

# Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer



gegr. 1849

T 4694 E

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. – Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 7,50 DM. – Zu beziehen direkt beim Verlag oder durch alle Postanstalten. Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. – Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. – Verlags- und Erscheinungsort: 2900 Oldenburg (Oldb).

Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,70 DM, Familienanzeigen 0,50 DM, Suchanzeigen 0,30 DM – Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist 2900 Oldenburg – Verlag Werbedruck Köhler + Foltmer, 2900 Oldenburg (Oldb), Ostlandstraße 14, Postfach 50 23.

139. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. Januar 1987

Nummer 1

## Alle Kraft für Europa

Um für uns ebenso wichtige wie aktuelle Themen ging es bei der großen Podiumsdiskussion am 11. Januar in der Stadthalle von Bad Godesberg. Vier aktive Politiker waren von der Memellandgruppe Bonn in Verbindung mit der Godesberger Gruppe der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen eingeladen worden, sich aus ihrer Sicht dazu zu äußern. Für die CDU: Dr. Hans Stercken, MdB, Vorsitzender des außenpolitischen Ausschusses des Deutschen Bundestages; für die SPD: Lothar Löffler, MdB, stv. Vorsitzender des Ausschusses für innerdeutsche Beziehungen; für die F.D.P.: Friedhelm Rentrop, Bundestagskandidat für den Bonner Wahlkreis; für das Europäische Parlament: Marlene Lenz, MdEP (CDU).

Vorgegeben waren die Themenschwerpunkte: Offenhaltung der deutschen Frage – Friedensvertrag mit Deutschland – Europäische Komponente eines dauerhaften Friedens in Europa – Frieden durch Gleichgewicht oder Frieden durch Vertrauen. Nahezu 150 Landsleute nutzten die Gelegenheit Politiker direkt zu befragen, und sorgten für ein lebhaftes Wechselgespräch, das, nicht zuletzt, dank der routinierten Leitung von Gisela Noll (Vorsitzende der landsmannsch. Gruppe) und Heinz Oppermann (Vors. der Memellandgruppe) zuweilen recht temperamentvoll, insgesamt jedoch sachlich verlief.

Trotz unterschiedlicher Formulierungen, bedingt durch die Zugehörigkeit zu verschiedenen Parteien, waren sich die Befragten darin einig, daß die deutsche Frage nach wie vor offen – nach Meinung der SPD „nicht be-

vertrag gibt, bleibt nicht nur die deutsche sondern auch die europäische Frage offen.

Die Frage, was das europäische Parlament bewirke und ob die Debatten um Fleisch-, Gemüse- und sonstige Preise nicht zu einer gewissen Europamüdigkeit führten, beantwortete Marlene Lenz (MdEP): „Was wären wir froh, wenn wir in aller Freiheit über die Grenzen hinweg in die andere Hälfte Europas gehen könnten, uns dort niederlassen könnten, keinen Paß mehr benutzen wür-



So sah der Festungsgraben in Memel zur Zeit der Jahrhundertwende aus. Näheres über diese Zeit erfahren Sie auf Seite 4 Bilder (2) MD

### Zeichen der Verbundenheit

Zum Weihnachtsfest 1986 sowie zum Jahreswechsel 1986/87 erreichten uns zahlreiche Grüße und gute Wünsche. Allen voran von unserer **Patenstadt Mannheim**, die uns im September zum 18. Bundestreffen der Memelländer erwartet.

In seinem Grußschreiben kündigte **Oberbürgermeister Gerhard Widder** einen weiteren Anstieg der Attraktivität Mannheims an und dankte für das der Patenstadt entgegengebrachte Vertrauen. Widder schloß mit der Bitte, dieses Vertrauen auch im kommenden Jahr zu erhalten. Auch der Leiter der Abteilung Repräsentation (Stadt Mannheim), **Verwaltungsrat Klaus Brand**, wünschte im Namen seiner Abteilung frohe Feiertage und für das Jahr 1987 alle Gute.

antwortet“ – ist. Es genüge aber nicht, es bei dieser Feststellung zu belassen oder einfach darauf zu vertrauen, daß irgendjemand sie schon lösen oder beantworten würde. Nur durch ständiges Bohren in Richtung Osten können wir einer Lösung näherkommen und erreichen, daß jenseits der jetzigen Grenzlinien das Maß an Freizügigkeit gewährt wird, wie es im westlichen, freien Teil Europas längst Selbstverständlichkeit geworden ist.

Übereinstimmung auch zum Problem der Wiedervereinigung der beiden Teile Deutschlands. Hier liegt unser Hauptziel, das erreicht werden muß, auch wenn es manchen Staatsmännern aus wirtschaftlichen oder anderen Gründen nicht recht in ihre Konzepte passen mag. Denn: abgesehen davon, daß die Teilung unseres Landes schon aus humanitären Gründen für die Dauer untragbar ist, kann auch der Abschluß eines Friedensvertrages nur mit Gesamtdeutschland erfolgen. Und solange es keinen Friedens-

den, ein gemeinsames Europaschild an die Grenze stellen würden und uns leidenschaftlich über Fleisch- und Gemüsepreise streiten könnten“. Doch davon einmal abgesehen, habe sich das Europaparlament mit Erfolg bemüht, nicht nur mit den westlichen Ländern zusammenzuarbeiten, sondern auch wirtschaftliche Kontakte zu den Ländern im Osten zu schaffen und zu pflegen. Hier bahne sich echte gesamteuropäische Zusammenarbeit an, die es ständig zu vertiefen gelte, möglichst auch auf dem politischen Sektor. Wenn es uns gelingt, dort eine Friedenszone wie hier im westlichen Teil zu schaffen, dann können wir auch das erreichen, was wir wollen, nämlich wieder Heimat zu schaffen für alle, die ihre Heimat wiederfinden wollen.

BM

**Hannover-Treffen 1987**  
am 3. Mai im Freizeitheim Vahrenwald

## Gesetz über Kindererziehungszeiten verfassungswidrig?

Bundesminister Blüm ließ zum Jahresanfang 1986 das sogenannte „Kindererziehungszeitengesetz“ als eine Regelung feiern, die ein 100 Jahre altes Unrecht an den Müttern beendet. Seit Anfang 1986 können Zeiten der Kindererziehung (für das erste Lebensjahr des Kindes) mit in die gesetzliche Rentenversicherung eingebracht werden. Diese Zeiten sind sowohl rentenbegründend (bei Prüfung, ob ausreichend Versicherungszeiten vorhanden sind) als auch rentensteigernd.

Einen kolossalen Nachteil hat dieses Gesetz allerdings: Es gilt nur für Personen ab Geburtsjahrgang 1921. Das bedeutet, daß die Frauen der Jahrgänge 1920 und älter, insbesondere die sogenannten „Trümmerfrauen“, Vorteile aus dieser gesetzlichen Regelung nicht herleiten können.

Aufgrund massiver Proteste weiter Bevölkerungsteile und energischer Intervention der entsprechenden Lobby entschloß sich dann die Bundesregierung, ein Gesetz nachzuschieben, welches auch den Jahrgängen vor dem Geburtsjahrgang 1921 ermöglichen soll, schrittweise von den Kindererziehungszeiten zu partizipieren.

Dieses in weiten Teilen der Bevölkerung ebenfalls scharf kritisierte Gesetz könnte zur Makkulatur geraten, ehe es überhaupt jemals angewandt wird.

Obwohl nach Recht und Gesetz eine Ablehnung ihrer Ansprüche zu erwarten war, haben einige Frauen der Jahrgänge 1920 und älter bei den Versicherungsträgern ihre Kindererziehungszeiten angemeldet und nach rechtlich korrektem ablehnenden Bescheid Klage hiergegen angestrengt. Das Sozialgericht Kiel hat nunmehr mehrere Verfahren vorerst ausgesetzt und diese zur verfassungsmäßigen Kontrolle dem Bundesverfassungsgesetz vorgelegt. Die Richter des Bundesverfassungsgerichtes werden nunmehr darüber befinden müssen, ob der Ausschluß der Personen der Jahrgänge vor 1921 im Kindererziehungszeitengesetz mit dem deutschen Grundgesetz vereinbar ist oder nicht.

Obwohl die Versicherungsträger z. Zt. zu Recht Kindererziehungszeiten aufgrund der „ausgeschlossenen Jahrgänge“ ablehnen, sollten die betroffenen Personen diese Zeiten anmelden. Man kann dies mit dem schriftlichen Einverständnis tun, daß das Verfahren bis zur Entscheidung der Beschlüsse des Bundesverfassungsgerichtes zurückgestellt werden soll. Hierdurch werden Ansprüche gewahrt, die besonders dann von Bedeutung sind, wenn die Rentenzahlungen durch die Versicherungsträger bereits erfolgen. **Georg M. Mandok, Düsseldorf**

## „Preußische Tafelrunde“

Erinnerung an Charlotte Keyser

Zur 80. „Preußischen Tafelrunde“, einer seit zwanzig Jahren in Pforzheim von der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen durchgeführten Veranstaltungsreihe, die bedeutende Persönlichkeiten aus dem Lande zwischen Memel und Weichsel vorstellt, waren im Hotel „Goldene Pforte“ unter den einhundertundvierzig Gästen an mit Kerzen und Tischkarten geschmückten Tischen, Landtagsabgeordnete, Stadträte,

Oberbürgermeister und Bürgermeister und Vertreter von Behörden, Verbänden und Vereinen begrüßt worden. Diplom-Kulturhistorikerin Helga Gengnagel, Marbach a. N., Landeskulturreferentin der Landsmannschaft, referierte über die mit dem Herderpreis ausgezeichnete Schriftstellerin Charlotte Keyser. In Vortrag und Lesung wurde die Heimat, das Leben und das Werk dieser künstlerisch vielseitig begabten Frau aus dem Memeldelta lebendig, das in den bekanntesten Büchern „Und immer neue Tage“, „In stillen Dörfern“ und „Schritte über die Schwelle“ weiterlebt. Aus Elbing, das wie Berlin 750 Jahre alt wird, stammt der Literaturhistoriker Paul Fechter, über den am letzten März-Mittwoch der stellv. Sprecher der Westpreußen, H.-J. Schuch, Münster, sprechen wird. **bx.**

## Münchener Fernsehteam filmte „Ostsee-Archiv“

Bücher, Bilder und Dokumente der Ostsee-Flucht vor der Kamera

Die Flucht über die Ostsee 1945 darf und wird nicht vergessen werden. Dazu wird auch ein 90-Minuten-Film beitragen, der jetzt vom Fernseh-Journalisten Peter Gehrig für das Bayerische Fernsehen produziert wird und der im April nächsten Jahres ausgestrahlt werden soll.

Einer der wichtigsten Zeitzeugen in diesem Film wird Heinz Schön sein, der zur Stammesbesatzung der „Wilhelm Gustloff“ gehörte, die Katastrophe am 30. Januar 1945 überlebte und danach auf dem Flüchtlings-



Heinz Schön mit Kameramann

dampfer „General San Martin“ noch elf Flüchtlingsfahrten aus der Danziger Bucht über die Ostsee nach Westen miterlebte.

Heinz Schön hat seit Ende des Krieges in seinem „Ostsee-Archiv“ mehr als 50 000 Dokumente und einige tausend Fotos über das Fluchtgeschehen auf der Ostsee zusammengetragen, war bis zu ihrer Auflösung ehrenamtlicher Mitarbeiter der Forschungsstelle Ostsee an der Ostakademie und gilt heute als einer der gründlichsten Kenner der Flucht über die Ostsee.

## Reise in den Norden des Baltikums

Vom Verkehrsmittelpunkt Tilsit, einst das Tor zu den baltischen Ländern, erreichte der Reisende die Hauptstädte seiner Nachbarländer ohne große Umstände auf dem normalen Reiseweg. Eine Schiffsverbindung von der Stadt Memel führte den Besucher nordwärts nach Riga und Reval zu den Metropolen des Baltikums. Heute müssen ehemalige Einwohner aus dem nördlichen Ostpreußen weite Entfernungen zurücklegen, um die Nachbarländer ihrer alten Heimat im nunmehr sowjetischen Baltikum zu besuchen.

Zur Auswahl stehen zur Zeit für das nördliche Baltikum der Luft- oder Wasserweg. Eine erholsame Schiffsreise, auf welcher der Fahrgast die Atmosphäre einer Kreuzfahrt erlebt, führt ihn von Travemünde über Helsinki nach Reval. Nahe den schwedischen Inseln Öland und Gotland, außer Sichtweite der ostpreußischen Küsten, nehmen die Fahrgastschiffe ihre Route in die östliche Ostsee. Ein Schiff der SSR Estland hält die Verbindung zwischen Helsinki und Reval aufrecht. Auffallend auf dem Fahrgastschiff ist das Fehlen der estnischen Reisenden in beiden Fahrtrichtungen in der sommerlichen Hauptreisezeit.

Nach dreistündiger Fahrt grüßen von weitem erwartungsvoll die Türme der alten Hansestadt Reval, einer Stadt, die auf 800 Jahre Geschichte zurückblicken kann und seit der errungenen Selbständigkeit Estlands nach dem Ersten Weltkrieg den Namen Tallin trägt.

Internationale Maßstäbe erfüllt das Hotel Viru in der Unterbringung westlicher Besucher. Die vom Hotel gestellte Begleitung und das Personal bemühen sich um das Wohl

der Gäste. Als Schwerpunkt des reichhaltigen Programmangebotes steht der Besuch der Altstadt und der in den restaurierten historischen Bauten untergebrachten Museen.

Vorbei zieht der Besucher an Wehrmauern und Verteidigungstürmen auf alten Straßen über den Rathausplatz durch die gewundenen Gassen an Kaufmannshöfen und Speichern, Patrizier- und Gildehäusern zum höher gelegenen Domberg. Auf dieser Erhebung legten einst die Esten ihre Wallburg an, bevor Dänen den Kreuzzug zur Christianisierung des nördlichsten Landes unternahmen und an dieser Stelle ihre Burg bauten. Schwertbrüder und der livländische Zweig des Deutschen Ritterordens übernahmen die weitere Macht des Landes und sorgten für den fortschreitenden Ausbau von Burg und Befestigungsanlagen.

Iwan IV., der Schreckliche, richtete seine Angriffe nach der Eroberung Nowgorods auf Reval, um den Vorposten der westlichen Kultur und des freiheitlichen hanseatischen Gemeinwesens auszuschalten. Wehrhaftigkeit und Verteidigungsbereitschaft bewahrten die Stadt vor Russifizierung und dem Ende des Lübschen Rechts.

Jahrzehnte nach der Reformation gingen Stadt und Land ohne Kampf in die Schwedenherrschaft über. Nach der Schlacht von Poltawa vergrößerte Peter der Große sein Zarenreich und trat die Macht über das frühere Ordensland an. Stadt und Ritterschaft behielten unter Zusicherung der Provinzautonomie bei Erweiterung der Privilegien voll die alten Rechte.

Die „deutschen“ Ostseeprovinzen des

russischen Reiches bildeten das Fenster zum Westen und halfen mit ihrem Fortschritt das Riesenimperium zu erschließen und zu entwickeln. Reich an Kirchen und ehemaligen Klöstern, die nach der Reformation zweckentfremdet, verfallen oder zum Teil als Ruinen erhalten sind, gehören zu den sorgfältigen Erhaltungs- und Rekonstruktionsarbeiten der estnischen Denkmalspfleger. Von den Kirchen heben sich die Olaiikirche, Nikolaikirche und Domkirche durch architektonische Gestaltung, Turmbau und Kunstschätze besonders ab.

Freilichtmuseum, Schloß Katharinental, Brigittenkloster und Olympiazentrum gehören zu den naheliegenden Ausflugszielen. Die alte Universitätsstadt Dorpat erreicht man von der Landeshauptstadt im Tagesausflug. Durch die Weite der estnischen Landschaft

vorbei an großen Feldern der sowjetischen Agrarwirtschaft, durch geschlossene Waldgebiete, in denen die Birke bestandsbestimmend vorherrscht, führt die Autostraße zur Universitätsstadt.

Besichtigung von Universität und Altstadt füllen das Tagesprogramm.

In der über 350 Jahre alten Tradition, mit einer Ausstrahlungskraft weit über die Grenzen des Landes hinaus, war die Universität Dorpat einmal die höchste Bildungsstätte der Deutschbalten.

Reich an neuen Eindrücken und Begegnungen und dem Erlebnis der Weißen Nächte eilten die Tage dahin.

Beeindruckt von der großen estnischen Gastfreundschaft, und mit dem hoffnungsvollen Wiedersehen verabschiedet, traten die Besucher die Seereise heimwärts an.

**Helmut Mauritz**



Blick auf den Marktplatz in Reval 1986

Bild H. Mauritz

sante Stelle. Eine ganze Strecke entfernt fanden wir auf einer Anhöhe mit etwas festerem Boden einen pyramidenförmig in einer Höhe von etwa 2 1/2 bis 3 Meter aufgebauten Haufen „Menschenschädel untermischt, soweit sichtbar, mit einem Pferde- und einzelnen kleinen Tierschädeln.“

Sonderbarer Weise, soviel ich feststellen konnte, hatte keiner der Nehrungsforscher, auch Prof. Bujack und Prof. Bezzenberger, etwas davon gehört. Ich kann mir nur denken, die von jedem Verkehrswege abgelegene Stelle ist in einer Periode freigeweht und dann von einem westlich wandernden Sandberge wieder verschüttet. Ganz unklar blieb mir aber das Entstehen und der Sinn des Schädelhaufens, verschwunden ist wohl auch er infolge des nach Osten wanderns der unbefestigten Sandberge. Mein Bruder, der sich für alles derartige interessierte, war, wohl um weiter Wissenswertes zu suchen, auch schon voraus dem See-Strande zugegangen. Als wir an den Abhang des Berges kamen, sahen wir ihn unten auf einer Sandfläche liegend und laut rufend. John meinte, er müsse da etwas Besonderes gefunden haben. Mir kam, ich sah genauer hin, seine Stellung so eigentümlich vor, und ich sagte: „Ich glaube, der liegt im Triebande.“ Er war schnell gegangen, plötzlich bis an den Leib eingesunken und hatte sich dann um weiterem Einsinken vorzubeugen, schnell hingeworfen und lag nun, ohne weiter einzusinken. Liegend trug ihn die Oberfläche, so daß eine augenblickliche Gefahr nicht vorlag. Da er von uns abgewendet lag, konnten wir nicht an ihn heranrutschen und ihm die Hand reichen, auch sonst nicht helfen. Durch unsere Anwesenheit war er aber ruhiger geworden, und ich empfahl ihm zu versuchen sich auf die Seite zu legen und dann ein Bein herauszuziehen. Das gelang, und so konnten wir an ihn herankriechen und ihn, an einem Bein fassend, rückwärts auf festen Boden ziehen.

Sehr befriedigt vor dem Erlebten, aber doch etwas erregt, gingen wir nach der Haffseite zu unserm Boot zurück. Plötzlich sahen wir in größerer Entfernung einen schwarzen Flecken schnell über die Nehrung ziehen. Es war ein windiger aber klarer Tag mit sehr hellem Sonnenschein. Nur ganz vereinzelt zog eine kleine Wolke bei dem frischen Nordwestwind schnell vorüber. Durch das lange Weilen auf dem blendend hellen Sande bei dem glänzenden Sonnenschein erschien der schnell in der Ferne vorüberziehende Schatten pechschwarz, so daß man im ersten Augenblick in der Tat erstaunt über die Erscheinung war. Das war jedenfalls der große schwarze Vogel. Unser Führer wollte das zwar nicht zugestehen, schien aber doch die Möglichkeit einer Täuschung nicht so ganz von der Hand zu weisen.

Eine weitere uns fremde Erscheinung entdeckten wir noch. Wir fanden eine kleine Röhre augenscheinlich geschmolzenen Sandes in hellbrauner Farbe im Sand stekend. Wie ich später erfuhr, war sie durch einen in die Nehrung einschlagenden Blitzstrahl entstanden. An das Haff zurückgekehrt, verabschiedeten wir uns von unserem Begleiter und setzten mit frischem Wind unsere Reise fort.

Eine Woche später erschien bei mir ein angeblich reisender Handwerksbursche, eine damals gar nicht ungewöhnliche Erscheinung. Nach kurzer gegenseitiger Betrachtung erkannten wir uns wieder. Es war unser Freund von der Nehrung.

## Verschüttete Kirchhöfe auf der Kurischen Nehrung

Aus den Erinnerungen eines Memeler Kaufmannes über einen Besuch der alten Nehrung: „Im Sommer 1879, ich besaß damals das amerikanische Schwertboot „Favorite“, ein schnelles, gutes Seeboot, mit dem ich bei jedem Wetter meine Hafffahrten unternehmen konnte. Außerdem war es flachgehend, daß man überall landen konnte. So beschlossen wir, mein Bruder und John M. waren auch mit mir, von Cranz kommend, südlich von Kunzen, ungefähr da, wo das alte Lattenwalde gestanden haben soll, da wir die Nehrung noch nicht kannten, an Land zu gehen. Unweit davon weidete auf einer größeren Grasfläche das Kunzener Vieh. Gleich darauf gesellte sich zu uns ein etwas phantastisch aussehender junger Mann. Es war der Hüter der Kunzener Viehherde, der Sommer über in einer kleinen Bude dort kampierte. Er begleitete uns, war sehr gesprächig und sagte, er würde uns eine Stelle zeigen, wo sehr viel zerbrochene Töpfe lägen. Er erzählte im Laufe der Unterhaltung auch von gewaltig großen Vögeln,

die zuweilen über die Berge flogen und anderes.

Als wir von den Bergen nach der Seeseite hinuntergingen, sahen wir auf einer Länge von wohl 300 Metern, auch mehr, verstreut verrostete Nägel und Eisenteile, auch einzelne ganz verwitterte Holzstücke, auch hin und wieder Knochen. Etwas weiter bergab in gleicher Linie lag eine Menge dunkelgrauer Scherben, Überreste leider zerbrochener Urnen, ein Teil davon mit verschiedenen Mustern verziert. Mehrere davon nahm ich mit, einen Teil gab ich später dem Prussia-Museum. Noch weiter hinunter, ebenso in gleicher Linie, lagen dann dickere aus einer rot, weiß und grau gebildeten Masse, hiervon waren aber nur kleine, zum Teil verrottete Scherbenstücke. Es waren nach dem Urteil von Sachverständigen Überreste dreier Begräbnisstellen aus drei verschiedenen Zeitaltern, beginnend mit den untersten mehrfarbigen Urnenresten. Nun führte uns unser neuer Bekannter an eine andere interes-

# Memel um die Jahrhundertwende



Ein uraltes Bändchen von 145 Seiten gibt einen interessanten Einblick in das Leben und Treiben unserer Heimatstadt um die Jahrhundertwende. Selbst die Ältesten unter uns werden sich kaum noch daran erinnern können. Der Titel: „Neuer illustrierter Führer durch Memel und Umgegend“. Herausgegeben 1905 vom Verein zur Verschönerung von Memel und Umgegend und zur Hebung des Fremdenverkehrs. Abschnittsweise wollen wir unseren Lesern daraus berichten:

Im Westen und Süden unseres Vaterlandes begegnen wir noch vielfach dem Vorurteil, unser Osten entbehre der landschaftlichen Reize. Allerdings findet man im Osten nicht die Schönheiten Mittel-, West- und Süddeutschlands, dafür bietet aber der Osten eine Fülle anderer eigenartiger Landschafts- und Städtebilder, so daß kein Reisender seinen Entschluß, einmal den Osten aufzusuchen, bereuen wird. Ganz besonders gilt das auch von der nördlichsten Stadt unseres Vaterlandes, der Stadt Memel mit ihrer näheren und weiteren Umgebung.

Memel liegt, von der Dange durchflossen, an dem Eingang des kurischen Haffs, dem Seetief. Memel hat nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 20 166 Einwohner. Die unmittelbar angrenzenden von Fischern und Arbeiterbevölkerung bewohnten Vororte Bommels-Vitte (im Norden), Janischken (im Osten) und Schmelz (im Süden) haben zusammen 8994 Einwohner.

Die sehr weit gebaute Stadt macht einen freundlichen Eindruck. Die Hauptstraßen sind breit und vielfach zu beiden Seiten mit Linden bepflanzt. Frische Seewinde durchwehen die Straßen und lassen selbst in den heißesten Sommertagen die Hitze nie einen so hohen Grad wie im Binnenland erreichen. Die litauische Bevölkerung der Umgegend und das nahe Rußland senden so manche Gestalten mit typischen Zügen und eigenartiger Tracht in die Stadt, wodurch das Straßenbild für den Fremden an Interesse gewinnt. Namentlich lebhaft und bunt gestaltet sich das Bild an den Markt- und an den Sonn- und Feiertagen.

Memel ist der Sitz eines Landrates, eines Landgerichtes mit einer Kammer für Handelssachen, eines Amtsgerichtes, eines Vorsteheramtes der Kaufmannschaft, einer

Reichsbankstelle (Geschäftsumsatz im Jahre 1904 über 223 1/2 Millionen Mark), eines Hauptzollamtes, eines Kaiserlichen Postamtes mit Fernsprecheinrichtung (213 Anschlüsse), einer Hafenzollkommission, einer Hafenzollinspektion, eines Seemannsamtes, einer Lotsenstation, eines Oberfischmeisteramtes, zweier Strandämter usw. Die Garnison besteht aus dem 3. Bataillon Infanterieregiments von Boyen, 5. ostpreußischen No. 41. An Schulen sind vorhanden das Königliche Luisengymnasium mit Realkursus und Vorschule, ein Königliches Lehrerseminar, eine Königliche Präparandenanstalt, eine städtische höhere Mädchenschule mit Lehrerinnen-Seminar, eine höhere Privat-Mädchenschule, eine Knaben- und eine Mädchenmittelschule, 6 Volksschulen, davon eine katholisch und Fortbildungsschulen verschiedener Art.

Von öffentlichen Gebäuden seien genannt das Rathaus, seiner Zeit die Wohnstätte der Königin Luise und König Friedrich Wilhelms III., die St. Johanniskirche, die Landkirche, die reformierte Kirche, die katholische Kirche, das städtische Krankenhaus, die Post, die Börse, das Theater, die Markthalle usw. Handel und Industrie sind die Hauptnahrungsquelle der Bevölkerung, auch die Seefischerei wird namentlich von Bommels-Vitte und den Küstenortschaften aus in erheblichem Umfang betrieben.

Der geräumige Hafen, im Winter fast stets eisfrei, gehört zu den besten an der Ostsee. Namentlich nach dem in den Jahren 1901/1903 mit einem Kostenaufwand von etwa 2 Millionen erfolgten Ausbau der Südermole. Vor dem Hafen, 6 Meter Einfahrtstiefe und mehr, steht ein Leuchtturm (23 m) und auf der Spitze der etwa 2000 Meter langen Nordermole ein zweiter eiserner (10 m). 1904 kamen seewärts 659 Schiffe mit 621 510 Kubikmeter ein und gingen aus 702 Schiffe mit 630 068 Kubikmeter. Im Binnenschiffahrtsverkehr wurden 5055 angekommene und abgegangene Schiffe mit 367 655 Tonnen Tragfähigkeit gezählt. Der Gesamtwert der Einfuhr betrug 27 213 300 Mark, der der Ausfuhr 28 993 700 Mark. Der Hauptausfuhrartikel ist Holz, daneben Getreide, Leinsaat, Flachs, Lumpen usw. Eingeführt werden Kohle, Heringe, chemische Artikel, Salz usw.

An Fabriken finden sich Eisengießereien, Schiffswerften, Kalk- und Ziegelbrennereien, Sandstein- und Brikettfabrik, Bierbrauereien, eine große Zahl Dampfschneidmühlen. Cellulosefabrik, Fabrik chemischer Produkte, Elektrizitätswerk, Fabriken für Holzbearbeitung u.a.

## Haus der Jugendzeit

Ich weiß ein Haus so fern und weit –  
oft seh' ich es im Traum,  
so wie es einst zur Jugendzeit  
dort stand am Waldessaum.

Im tiefen Schlaf liegt Wald und Feld  
zur kalten Winternacht.  
Fern ist die große laute Welt,  
der Schnee fällt leis und sacht.

Und schützend hüllt er alles ein,  
auch unser liebes Haus.  
Aus seinen Fenstern strahlt ein Schein  
warm in die Nacht hinaus.

Mir leuchtete dies helle Licht  
durch jede Dunkelheit –  
ein Lebenlang vergeß ich nicht  
das Haus der Jugendzeit.

So denk' ich liebevoll zurück  
an das, was ich dort fand:  
An meine Jugend, an mein Glück,  
an dich mein Memelland!

**Martha Stubbra**  
Edmonton, Canada

## „Unsere“ Schlewiesstraße

Immer wenn ich an Memel denke, muß ich auch an die Schlewiesstraße denken. Die Schlewiesstraße war keine große, im Zentrum gelegene Straße, aber man konnte dort alles an Lebensmitteln kaufen, was man brauchte. Besonders gern erinnere ich mich an den „alten Seidler“, der eine kleine Gastwirtschaft und ein kleines Lebensmittelgeschäft besaß. Dort kauften wir als Kinder mit Vorliebe Erdbeerbonbons, die so schön rot färbten. Es machte uns großen Spaß zuzusehen, wie der „alte Seidler“ die Tüten für die Bonbons sehr umständlich selber drehte. Unsere Schulhefte usw. bekamen wir bei Fräulein Claas in der Ferdinandstraße. Sie war eine freundliche alte Dame, die uns immer bunte Ölbilder zugab.

Wir wohnten, genau der Straßenbahnhaltestelle gegenüber, am Schlewiesplatz. Dort war immer etwas los. Es gab viele Kinder, denn in die Schlewiesstraße mündeten noch die Breite-, Kreuz-, Ferdinand-, Karl- und die Ballastplatzstraße. Auch aus der Schwanenstraße kamen viele Kinder zum Spielen. Der Schlewiesplatz war also ein großer Treffpunkt für uns Kinder.

Die Schlewiesstraße war für mich eine schöne Straße. Im Herbst gefiel sie mir besonders gut, denn auf beiden Seiten der Bürgersteige wuchsen Ahornbäume, die eine bunte Allee bildeten.

Nun möchte ich noch über ein kleines, trauriges Erlebnis in der Schlewiesstraße berichten.

Im ersten und zweiten Schuljahr ging ich zur Ballastplatzschule. Es war eine kleine, alte Schule, aber wir hatten es nicht weit.

Da meine zwei Jahre ältere Schwester (Hilde) und ich sehr schlechte Esser waren, achtete meine Mutter sehr darauf, daß wir unser Pausenbrot auch aßen. Wir durften es nicht wegwerfen, denn das galt als Sünde. Was sollte ich also mit dem Brot machen? An der Ballastplatzstraße, Ecke Bäcker Loos, ging jeden Tag ein alter Bettler mit langem Mantel spazieren. Meine Mutter sagte: „es ist der alte Loh, der keine Angehörigen mehr hat“. Nun wußte ich, was ich machen sollte. Ich gab ihm also jeden Tag mein Schulbrot. Er freute sich sehr und aß das Brot auch immer sofort. Oft strich er mir übers Haar und sagte: „Dafür sollst du hundert Jahre alt werden“. Eine ganze Zeit ging auch alles gut, bis eines Tages meine Schwester sah, wie ich mein Brot dem alten Loh gab. Meine Mutter schimpfte nicht, sondern gab mir nun zwei Schnitten Brot zur Schule mit. Eine für den alten Loh und eine für mich. Oft gab ich ihm auch mein angebissenes Brot, denn er wollte nicht, daß ich zu Hause Ärger bekam. Er aß es auch, um mir zu helfen. Wenn ich Bonbons oder Obst hatte, lief ich zum alten

Loh und gab es ihm. Manchmal kaufte ich ihm für 5 Cent bei Bäcker Loos eine große Riesenschnecke. Wir waren inzwischen richtige Freunde geworden und ich unterhielt mich mit ihm, wie es Kinder in diesem Alter gerne tun.

Eines Tages kam der alte Loh nicht mehr. Ich vermißte ihn sehr und lief jeden Tag zu der Stelle, wo ich ihn sonst immer antraf. Als meine Mutter sagte: „Der alte Loh ist tot“ war ich sehr traurig und weinte, denn ich hatte einen guten Freund verloren. Daran muß ich immer denken, wenn ich an die Schlewiesstraße denke.

Wenn ich jetzt meinen Bericht über die Schlewiesstraße beende, hoffe ich, daß viele, die die Schlewiesstraße kannten, oder dort gewohnt haben mit mir sagen: „Die Schlewiesstraße war eine schöne Straße“. Hallo liebe ehemaligen Kinder der Schlewiesstraße und Umgebung, wo seid Ihr geblieben? Meldet Euch bitte bei mir.

**Elfriede Wiesemborski geb. Strauß  
Kolberger Straße 8  
4458 Neuenhaus**

ken. Es war eine schöne, breit angelegte Chaussee im Schatten der Wälder, die uralte West-Oststraße, auf der schon die Postkutsche fuhr, bis die am Anfang erwähnte Kleinbahn sie ablöste.

### **Apanagengut Wiszewiltis**

Auf dieser Straße kamen einst die Salzburger ins Land, um hier eine neue Heimat zu finden. Man brauchte nur auf den stattlichen Höfen, in den Werkstätten der Handwerker zu suchen, um die Nachfahren kennenzulernen; die Schettlers und Lackners, die Grubers und Schefflers, Ulmers und Neubachers . . . ; ganze Seiten könnte man füllen, um alle Namen zu nennen. Sie waren zähe Naturen, von geradem Wesen und frommen Gemüt, war es doch das Festhalten am Glauben gewesen, weshalb sie ihre angestammte Heimat verließen. Und auch hier, in ihrer neuen Heimat, hatte sich die Heiligkeit und Unveräußerlichkeit des Bodens tief eingepreßt. Der Besitz war das Fundament ihres Lebensbegriffes. Sauberkeit und Ordnung zeichneten ihre Höfe aus, die Häuser aus Backstein oder weißem Sandstein gebaut. Nirgends fehlte der Obstgarten hinter dem Haus mit Blumenrabatten und die Hecke aus Flieder.

Ihrer Energie und Zielstrebigkeit war es zu verdanken, daß Wischwill sich zu der Perle unter den Memeldörfern entwickelte.

Einst lag Wischwill so nahe am Strom wie Kallwehlen und Baltupönen zu späterer Zeit. Schon im 13. Jahrhundert war es ein landwirtschaftlich ertragreicher Ort, ein Apanagengut litauischer Großfürsten, Eigentum eines Urenkels vom Großfürsten Remund namens Wiszewiltis.

Der Strom schuf sich später weiter südlich ein neues Bett, übrig blieb beim alten Dorf gleichen Namens ein Teich und ein breites saftiges Wiesental, auch wurde der Mündungsarm des Wischwillflusses weiterhin die „alte Memel“ genannt.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts hat sich dann das von herrlichen Waldungen umschlossene Gut im Besitz der alten Adelsfamilie von Buchholz befunden. Eine Tochter, die letzte der Familie, ehelichte einen preußischen Major namens Schmidt. Der verkaufte das Gut um die Jahrhundertwende an eine

## Von Bitthenen bis Pagulbinnen

Am 26. Oktober 1986 verstarb der in Pagulbinnen/Memelland geborene Schriftsteller Paul Brock. Ihm zum Gedenken bringen wir den nachfolgenden, von ihm verfaßten Bericht.

Der Rhombinus, das Wahrzeichen des Sieges der Christenheit über die Welt des heidnischen Glaubens in Preußen, war die einzige bemerkenswerte Erhebung am rechtsseitigen Memelufer, einstmals vom Wasserspiegel steil aufsteigend, sozusagen als Widerpart des Signalberges bei Obereiseln. Der Rombinus verlor an Faszination und Einprägsamkeit mit der Sprengung und Entfremdung des Opfersteines. Am Ende war er ein bewaldeter Hügel, der nur noch in der Sage Bedeutung gewann, wo die kirchlichen Vereine alljährlich ihre Missionsfeste feierten, und die Ausflügler, die von Tilsit herüberkamen, im neuerrichteten Gasthof Erfrischungen zu sich nahmen und die kärgliche Aussicht genossen.

Das kleine Dorf Bitthenen, wo die Dampfer und Boote anlegten, hat niemals irgend eine Bedeutung erlangt. Es sank in einen Dornröschenschlaf, als das Memelland vom Reich abgetrennt und die Memel zur Grenze wurde.

### **Grüne, blühende Einsamkeit**

Das Land am rechten Ufer der Memel, soweit es zum Kreis Ragnit gehörte und später als Teil des Memellandes in die Geschichte einging, wurde erst um die Jahrhundertwende durch den Bau der Kleinbahn zwischen Pogegen und Schmallingen erschlossen, sowohl was die Wirtschaft betraf als auch im Sinne seiner landschaftlichen Gegebenheiten.

An seinem südlichen Abschnitt wurde der Charakter des Landes vom Strom bestimmt; während das südliche Stromufer – linksseitig also ein Hochland bildete, lag das memelländische Ufer als eine weite Ebene da, offen für das im Frühjahr alljährlich auftretende Stauwasser, dem die Wiesen, wie auch die dahinter liegenden Äcker ihr gesegnetes Wachstum verdankten, durchrieselt von Bächen und Flüssen, die von Norden herkamen aus den Tiefen der Wälder, die den ganzen

nördlichen Teil bedeckten, kleine, einsame, von der Hauptverkehrsader weit abliegende Dörfer bergend: Szuken, Adomischken, Endruszen. Weit verstreut und der grünen Einsamkeit preisgegeben standen die Backsteinhäuser der Revierförster unter Tannen hingestellt von den jeweils zuständigen Oberförstereien: Jura, Wischwill und Schmallingen.

Die größten, die höchste Einwohnerzahl aufweisenden Dörfer waren an den Verkehrswegen gebaut. Entweder sie lagen am Memelstrom wie Bitthenen, Sokaiten, Baltupönen, Kalwehlen, das Gut Kassigkehmen und schließlich das immer wieder genannte Schmallingen, das zugleich den Kreis aller Ortschaften schließt, die von der litauischen, der vormals russischen Grenze nach Mikieten und darüber hinaus verlief, mit den blühenden Dörfern Wischwill und Willkisch-



Die fröhlichen Sänger des Kirchenchors von Prökuls und Wannagen. Wer erkennt sich auf diesem Bild von 1942 wieder?  
Bild Arnaschus

Berliner Holzhandlung so gut, daß es nicht nur einen Teil der männlichen Dorfbewohner beschäftigte, sondern auch Gastarbeiter aus Galizien anwarb, die durch ihre freizügige Lebensart eine ganz schöne Unruhe verursachten. Bei besonders eklatanten Übergriffen, wie Diebstahl oder blutigen Auseinandersetzungen, wurde die Prügelstrafe angewandt, um sie zu zähmen lange vor dem ersten Weltkrieg.

Wollte ein Maler von der Landschaft ein Sommerbild malen, mußte er eine überquellende Fülle von Farben verschwenden, viel Weiß und flammendes Rot in saftiges Grün einbetten, dunkel und hell. Weiß war die alte Kirche mit dem grauen Schieferturm, zu der Herzog Albrecht selbst den Platz ausgewählt hatte. In gleicher Helle leuchtete das Pfarrhaus daneben, umgeben von weiträumigen Stallungen und großer Scheune, daß es den Charakter eines Gutshofes bekam, überschattet von ausladenden Wipfeln uralter Ahornbäume. Im übrigen wurde das Gut nach dem Kauf von der Holzfirma aufgeteilt und an Siedler veräußert.

Das alte große Gutshaus neben dem Mühlenteich wurde als Oberförsterei eingerichtet. Von erfahrenen Revierförstern überwacht und gepflegt, hinterließ der Wischwiller Forst trotzdem in der Erinnerung einen romantisch-urwaldähnlichen Eindruck. Auch die Namen der freundlich erscheinenden Forsthäuser sind unauslöschlich in der Erinnerung bestehen geblieben: Schönbruch, Szardehlen, Abschruten, Smalodarszen und Leitgirren.

### Memelhafen Schmalleningken

Juraforst, der Wischwiller und der Schmalleningker Forst waren Waldgebiete, die Übergangslos ineinander griffen. Nicht nur die Dörfer, auch Einzelgehöfte lagen im Wald verstreut, und der Fremde erstaunte, wenn die Kleinbahn an Stationen hielt, an denen keine menschlichen Wohnstätten zu bemerken waren: Jura, Wolfsgrund und Abschruten.

Der andere bedeutende Ort neben Wischwill war Schmalleningken-Wittkehmen-Augstogallen, hart am Strom und an der früheren litauisch-russischen Grenze gelegen. Umschlag- und Zollhafen für den litauisch-russisch-polnischen Handel. Kleinbahn und Chaussee endeten hier; die letztere ging dicht hinter dem Schlagbaum in einen grundlos scheinenden Sandweg über. Schmalleningken war auch Endstation der Tilsiter Personen- und Frachtschiffahrt. Doch muß erwähnt werden, daß die Dampfer von deutscher Seite zumeist bis Georgenburg (Jurburg, lit. Jurbaskas) fuhren, wo sie von der Kownoer Linie abgelöst wurden. Zudem besaß Schmalleningken einen festen künstlichen Winterhafen und war darum Wohnort für zahlreiche Schifferfamilien. Hier wurden auch die zahlreichen Holzflöße (Triften) vermessen, die aus den litauischen Wäldern kamen.

Im Hotel „Deutsches Haus“ gaben sich Schiffs- und Handelsagenten, Kapitäne und Schiffer die Türklinke in die Hand. Man hörte Russisch, Polnisch, Schwedisch und sogar Englisch neben der deutschen Sprache. Die litauische Sprache trat erst nach dem Ersten Weltkrieg hinzu und in den Vordergrund.

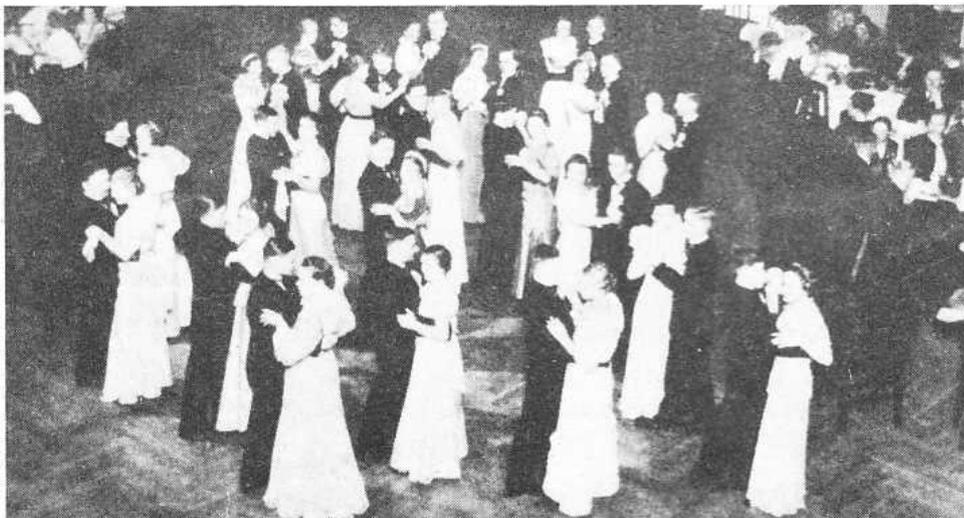
Man kann nicht sagen, daß Schmalleningken schön war. Es war nüchtern und zweckmäßig angelegt. Selbst die Kirche war keine Zierde. Dafür war es interessant, und die

Menschen, die da wohnten, liebten es innig.

Ein Ort ist der Erwähnung wert, von dem man selten spricht, ihn immer vergißt, weil er so abseits lag: Pagulbinnen, ein winziges Dorf zwischen Wischwill und Baltupönen, von der Memel so weit wie Wischwill entfernt. Nur ein einfacher Wiesenweg führte zum Strom. Es gab überhaupt keine feste Straße im Ort, die Räder der Bauernwagen schnitten tief in den Sand ein. Aber jedes

Haus, wenn auch strohgedeckt, war von einem blühenden Garten umgeben und zur Zeit der Pfingsten sah es aus, als wäre das ganze Dorf ein Garten aus Fliederbüschen, von Birken umgeben. Wenn aber die Bauern- oder Besitzer, wie sie sich nannten – sonntags zur Kirche fuhren, in ihren Kutschwagen mit zwei Pferden bester Zucht, die Röskes und Römers und Arndts, hätte man sie gut und gern für Edelleute halten können.

## Tanzstunde



Ältere Damen bekommen einen verträumten, leicht verklärten und sehnsuchtsvollen Blick, wenn dieses Wort fällt, und sie zurückdenken an die vielbesungene „schöne Zeit der jungen Liebe“, die meist zusammenfiel mit den ersten Tanzschritten auf blankgebohnertem Parkett. Anders bei den Männern. Für sie ist die Erinnerung an die ersten tänzerischen Bewegungen mit einer Dame im Arm in etwa gleichbedeutend mit den ersten Fahrstunden zum Erwerb eines Führerscheines, wobei Letzteres meist weniger anstrengend und aufregend war als das Anpassen an einen bestimmten Takt und – an die Beine der Partnerin. Schließlich war dabei ja auch das Führen einer Dame zu erlernen, wenn auch ohne Führerschein. Fahren lernte man allgemein mit immer dem gleichen Wagen. Führen aber, auf dem Parkett – nun ja, da gab es halt die verschiedensten Modelle, vom leichten Sportflitzer bis zum schweren Lkw, um bei dem Vergleich zu bleiben. Und daß manche Dame erheblich eigenwilliger und störrischer als ein Wagen sein konnte, sei nur am Rande vermerkt. Wobei die Ursache allerdings nicht unbedingt bei ihr zu suchen war; denn nicht jede ließ es sich gefallen, bei einem Tango im Walzerschritt geführt zu werden.

Zusammengefaßt: Die jungen Damen konnten tanzen, die jungen Herren mußten es erst lernen! Wer keine ältere Schwester, Tante oder jugendliche Mutti besaß, die ihre wohlgestalteten Zehen in die Gefahr einer Verformung zu bringen riskierten, meldete sich zur Tanzstunde, besser gesagt zum Tanzunterricht an. Hierzu gab es in Memel mehrere Institute, geleitet, in zeitlicher Reihenfolge, von Herrn Masuch, Frau Borrmann-Edmüller, Frau Walker und Frau Ulla Bock. Ersterer mit der Figur eines Preisringers tanzend wie ein junger Gott!

Rätselhaft bleibt, wie und wo die dörfliche Jugend unserer alten Heimat die hohe Kunst

des Tanzens erlernte. Denn bei den Dorffesten, von den Städtern oft verächtlich und ganz zu Unrecht mit „Kuhschwoof“ oder „Ringelpietz mit Anfassen“ bezeichnet, wurde auch von der Jugend getanzt, daß die Socken qualmten. Meistens sogar richtig und im Takt! Die Marjellchens – na gut, denen war es sozusagen angeboren, aber die Mannsleut? Das wissen nur die Götter!

In Memel jedenfalls ging man zur Schule, zur Tanzschule oder, besser gesagt, zu einem Tanzlehrinstitut. – So man es bezahlen konnte. Wer das nicht konnte, der mußte eben sehen, wie er zurechtkam. Er mußte sich bei verzweifelten Trotzdemversuchen mit Bemerkungen abfinden, daß man in seinem Alter schon auf eigenen Füßen stehen mußte, oder er suchte eine, – sehr seltene – Partnerin, die es auch nicht begriff und der er, mittels vorwurfsvollen Blicken, alle Schuld zuschieben konnte.

Ach Gott, wie gut hat es doch die heutige tanzwütige Jugend! Da stehen sie sich mehr oder weniger auf einer Stelle gegenüber, trampeln und stampfen ein wenig hin und her, drehen und winden sich und vollführen dabei Bewegungen, als wäre ihnen ein ganzer Ameisenstaat in die Hosen geraten und zum Teil in die höheren Regionen vorgedrungen. Das zu sehen hat man aber nur wenig Gelegenheit, da man in den einschlägigen Tanzlokalitäten ab etwa dreißig Jahren als Oma und Opa angesprochen und schamlos gefragt wird, ob denn das Seniorenheim heute Ausgang hat.

Wie schön dagegen einst, als zum 5 Uhr Tanztee bei Café Sommer oder im Central-Café auch die Siebzigjährigen unbehelligt und unbespöttelt eine Sohle auf das Parkett legen konnten. Von den Bällen und Vereinsfesten im Schützenhaus ganz zu schweigen.

Erwartungsvoll saß man sich in langer Reihe gegenüber. Links die Damen, rechts die Herren (es konnte auch umgekehrt sein),

dazwischen die noch leere Tanzfläche. Irrendwo in einer Ecke das Orchester in Gestalt eines einsamen Klaviers nebst Bedienung. Plattenspieler mit Verstärker waren damals in den zwanziger Jahren noch nicht erfunden. Ein Trichtergrammophon kam, wegen der kurzen Spieldauer damaliger Platten, nicht in Frage. Einführende Begrüßungsworte, die auch auf die gesellschaftliche Wichtigkeit graziöser Beherrschung der Beine hingewiesen, nachfolgend ein längerer Vortrag über gutes und richtiges Benehmen vor, beim und nach dem Tanz. Meist nur mit halbem Ohr aufgenommen, da das gegenseitige Abschätzen und kritische Inaugenscheinnehmen wichtiger erschien. Begleitet vom leicht spöttischen Grinsen der alterfahrenen Klavierspielerin. Anschließend Vorbeimarsch der Herren an der Damenriege zwecks gegenseitiger Vorstellung. Verbeugung, Knicks und unverständliches Namensgemurmel und wieder zurück auf den Platz. Hier und da schon beginnende „Versteigerung“ von Damen auf der Herrenseite, um mittels Ausknobeln die Ansprüche zu klären. Endlich das erlösende Wort: Bitte auffordern zur Polka! Wie beim Startschuß zum Marathonlauf erhob sich, nein, sprang die Herrenseite geschlossen wie ein Mann auf und stürmte auf die Damen los. Wer nicht mit der Glätte des Parketts gerechnet hatte, geriet, nachdem er sich aufgerappelt hatte, ins Hintertreffen und mußte vorlieb nehmen mit dem, was übrig blieb. Es gab ja nun mal weniger gefragte „junge Entlein“, Spätentwicklerinnen, die sich erst im Laufe der Zeit in einen prächtigen Schwan verwandelten.

Polka! Anscheinend das Leichteste vom Leichten: Links – rechts – links, eins – zwei – drei, und rum fünf – sechs! Und doch staunte mancher Jungmann, wie schnell es ging, sich einen Knoten in die Beine zu binden oder erkannte am schmerzlichen Aufstöhnen seiner Dame, daß er seine Schuhgröße um mindestens drei Nummern zu groß gewählt hatte. Daß sich mitunter auf der Toilette kleine Männertreffs versammelten, um sich mittels einem Schluck aus mitgebrachtem „Flachmann“ zu besserem Beinschwung zu verhelfen, soll nicht verheimlicht werden. Getarnt durch nachfolgendes Kauen von Pfefferminztabletten. Es folgten Rheinländer und Walzer, bei dem nur ganz Gewieft auch das Linksrumtanzen versuchten. Meist zum Leidwesen der Partnerin. Man lernte das, was damals als modern getanzt wurde: One-step, Two-step, Charleston und Jimmy sowie Tango, English Waltz, Foxtrott und Rumba. Dazu noch, sozusagen zur Erholung, Menuett, Quadrille und Polonäse. Man sieht, ein ausgefülltes Programm, das die jungen Tänzerinnen und Tänzer diverse Schweißtropfen kostete.

Geheimtip – mir in der Erinnerung verblieben: Zum schweißtreibenden Walzer möglichst korpulente Damen aufzufordern, weil die beim Drehen so angenehm kühlend pusteten!

Bis zur Mitteltanzstunde hatten sich die Besitz- und Anspruchsverhältnisse schon einigermaßen geklärt. Man traute sich schon mal die Auserwählte, trotz mißbilligender Blicke der Oberleitung, etwas fester an die Weste zu drücken. Andere wiederum gaben die ursprünglich Angepeilte schweren Herzens wieder auf, weil sie am anderen Ende der Stadt wohnte, und das Nachhausebegleiten auf die Dauer zu anstrengend wurde. Längeres Verweilen vor der Haustür, als Ausgleich, war damals der Nachbarn wegen und

überhaupt, nicht statthaft. So streng war'n doch die Bräuche!

Festliche Höhepunkte die Mittel-Tanzstunde, Weihnachtstanzstunde und Große-Tanzstunde, die man auch als Tanzstundenbälle bezeichnen konnte. Von vielen mit ein wenig Bangen erwartet, hatte man doch vor gestrengem und kritischem Publikum das Gelernte unter Beweis zu stellen. Da saßen dann am Rande der Tanzfläche die Mütter, Väter und sonstigen eventuellen Anverwandten bei Kaffee und Kuchen, – respektlos und unfremd kurz Drachenfels genannt – und hielten mit Stolz und etwas Wehmut im Gedanken an längst vergangene eigene Jugendzeit, den eigenen Sprößling im Auge. Wie lieblich schwebten sie doch dahin in ihren duftigen Balkkleidchen und dunklen Anzügen! Vorbei – vorbei! Unwiederbringlich endete ein kleines Kapitel der Jugendzeit, das wohl jeder und jedem unvergeßlich in der Erinnerung verblieben ist. GGR

## Schlittenfahrt durch den Winterwald

Wir wohnten einige Jahre in Szugken auf dem Bauernhof meiner Großeltern Ziehe. Szugken war ein Kirchdorf im Kreis Pogegen. An einem Sonntagvormittag hatte ich mich zu einer Rodelschlittenfahrt entschlossen. Ich wußte, daß Bauern aus den Nachbarörfen Naußeden, Baltupönen und Sokaiten nach Saugken zur Kirche kommen. Ich war ungefähr 9 Jahre alt und sehr schüchtern. Die Bauern kamen in schönen Schlitten mit Glockengeläut. An so einem Schlitten wollte ich meinen Rodelschlitten anhängen. Ich wartete nun an unserem Gartenzaun, bis die Kirche aus war und die Bauern kamen. Als sie dann kamen, war ich sehr aufgeregt, faßte doch Mut und bammelte schnell meinen Schlitten an. Sie hatten nichts gemerkt.

Wir waren das vorletzte Gehöft, da kam noch der Bauer Sedat mit der Windmühle. Ab ging die Fahrt. Es war klirrender Frost, der Schnee knirschte. Die Bauern waren in dicke Pelze gehüllt. Szugken war von Wald umgeben. Schon waren wir im Wald. Das erste Waldstück wurde Perpertinus genannt, da kannte ich mich aus. Doch nun waren wir schon Naußeden vorbei, ich wollte nicht wei-

ter. Der Bauer hatte mich gesehen, hielt aber nicht an. Er knallte mit der Peitsche rum, die Pferde liefen im Galopp. Längst heulte ich, meine Hände waren steif gefroren. Die Frau sagte zum Mann: „Nun halt man an.“ Doch er erwiderte: „Was is die Marjell so damlich und bommelt sich bei uns an.“

Endlich hielt der Pferdeschlitten. Ich wußte nicht mehr wo ich war, der Wald erschien mir wie ein verzauberter Märchenwald. Schließlich fand ich doch nach einigem Suchen den richtigen Weg. Verweilt und durchfroren kam ich zu Hause an. Ich schämte mich und ging zuerst zu den Großeltern, um mich am Kachelofen aufzuwärmen.

Erika Grams geb. Diiba

## Aus Sage und Geschichte

### Potrimpen

In Potrimpen, unweit der Oberförsterei Norkaiten, stand eine sehr hohe, uralte Linde, deren Stamm so dick war, daß drei Männer nicht im Stande waren, sie zu umfassen.

Im Schutze dieses mächtigen Baumes hatten die alten Preußen ihre Götzenbilder aufgestellt. Besonders wurde hier Potrimpos, der Gott des Frühlings und des Getreides verehrt. Das Bild, aus Holz geschnitzt, stellte einen fröhlichen Jüngling mit bartlosem Gesicht dar, dessen Haupt mit einem Kranz von Roggenähren geschmückt war. Weil er den Frühling mit Gras, Blumen und Kräutern brachte und das Getreide gedeihen ließ, wurde ihm hier zu Ehren das Frühlingsfest um Johanni gefeiert.

Nicht weit davon stand eine zweite Riesin des Urwaldes von Potrimpen, eine mächtige Eiche, deren Stumpf noch heute die Stelle anzeigt, wo sie viele Jahrhunderte gestanden hat. Im Schutze dieses Baumes haben unsere Vorfahren ihren Göttern Opfer gebracht.

### HÖRT AUF EUCH ZU SORGEN!

Ihr werdet diese Welt ohnehin nicht erleben.



Janischker Straße 9/10 in Memel

Bild Charlotte Engel

## Worüber das MD vor rund 100 Jahren berichtete

### God save the Queen!

Zuletzt erinnerte nur die Inschrift „English Church“ in der Holzstraße, daß es in Memel eine englische Kolonie gegeben hat, und die Memeler dachten sich nichts mehr dabei. Es ist jetzt fast 100 Jahre her (1887), als Memels englische Kolonie das fünfzigjährige Jubiläum der Königin Viktoria feierte. Das englische Konsulat, die im Hafen liegenden englischen Schiffe und sämtliche Häuser in Memel wohnender Engländer hatten Flaggen herausgehängt. In der englischen Kirche fand ein Festgottesdienst des Predigers Price statt, und zum Schluß sang die Gemeinde unter Orgelbegleitung die Heymne „God save the Queen“. Am Nachmittag fand ein festliches Essen statt, und am Abend war das Konsulat festlich mit Gasflämmchen und Kerzen beleuchtet, Feuerwerk wurde abgebrannt, und Blumengewinde und Sträuße schmückten das ganze Haus. Eine große Menschenmenge hatte sich vor dem Konsulat eingefunden.

### Krähen

Im Anfang des Dezember 1884 gab es ungewöhnlich viel Schnee und Eis. Der Zugverkehr war tagelang unterbrochen. Später traten große und gefährliche Überschwemmungen ein, und das Eistreiben auf dem Haff legte die Fischerei auf dem Haff so gänzlich lahm, daß in Nidden manche Familien buchstäblich allein von Krähen ihr Leben fristen mußten. Bei dieser Gelegenheit erwähnt der Berichterstatter, daß in der „guten alten Zeit“ sogar die Herren Pfarrer auf der Nehrung ein ansehnliches Deputat an Krähen von ihren Eingepfarrten erhielten.



**Hanno Baron v. d. Ropp**, Berliner Straße 59, 3320 Salzgitter 1, zum 94. Geburtstag am 8. Januar.

**Martha Gattow**, geb. Gilde aus Karkelbeck, Krs. Memel, jetzt Hans-Thoma-Weg 3, 7590 Achern, zum 90. Geburtstag am 10. Februar.

**Wilhelm Preuß**, Sophienstr. 14, 6800 Mannheim 1, Tel.: 0621/447175, zum 90. Geburtstag am 16. Februar. Wir wünschen dem Jubilar, der lange im Memelland-Büro der Stadt Mannheim tätig war, Gesundheit und alles Gute.

**Georg Schernus**, aus Meeßeln, jetzt Am Münzenkamp 4, 4600 Dortmund-Wickede 13, zum 88. Geburtstag am 16. Januar.

**George Eugen Josuttis**, aus Gr. Szagmanten, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Samlandstr. 20, 2400 Lübeck, zum 86. Geburtstag am 14. Dezember 1986.

**Heinrich Milkereit** aus Pokallna, Krs. Heydekrug, jetzt Hühnerbusch 9, 2322 Darry b. Lütjenburg, zum 85. Geburtstag am 9. Januar.

**Fritz Kreuz**, früher Memel, Friedrichsmarkt 10/12, jetzt Grenzstr. 15, 2940 Wil-

helmshaven, zum 85. Geburtstag am 20. Januar.

**Daniel Guße**, aus Heydekrug, jetzt Kniephauser Str. 15, 2940 Wilhelmshaven, zum 85. Geburtstag am 17. Januar.

**Grete Kasputtis** geb. Kapust, aus Ilgauden-Mauserim, b. Deutsch-Crottingen, Kr. Memel, jetzt Oststr. 20, 6607 Fischbach, Tel.: 06897/65863, zum 84. Geburtstag am 4. Januar.

**Marie Schlickis**, früher Gr. Jagschen, Kr. Memel, jetzt Kronsfordter Allee 46 b, 2400 Lübeck, zum 83. Geburtstag am 8. Februar.

**Ida Szillat**, aus Fichtenfließ, Kr. Tilsit-Ragnit und Memel, Am Theaterplatz 1, jetzt Karsbader Str. 18, 6460 Gelnhausen-Hailer, zum 81. Geburtstag am 14. Dezember 1986.

**Prof. Werner Burau**, aus Allenstein, Königsberg und Memel, jetzt Brahmallee 13, 2000 Hamburg 13, zum 80. Geburtstag am 31. Dezember 1986.

**Anna Lange** geb. Pasenau, aus Ballandszen, jetzt Burgstraße 17, 5140 Erkelenz, zum 80. Geburtstag am 21. Dezember.

**Marie Simoneit**, früher Wanaggen, Kr. Memel, jetzt Bürgermeister-Schöck-Str. 1, 6538 Münster-Sarmsheim, zum 80. Geburtstag am 12. Januar.

**Walter Nickschat**, aus Strasden, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Friedhofstr. 12, 2082 Uetersen, zum 80. Geburtstag am 17. Dezember 1986.

**Fritz Dreyszas**, früher Minge, Kr. Heydekrug, jetzt Partenkirchener Str. 48, 2300 Kiel 14 Kroog, zum 80. Geburtstag.

**Eva Bliesze**, früher Memel, Ballaststr. 1, jetzt Charlottenburger Str. 3, 2000 Hamburg 70, zum 79. Geburtstag am 24. Dezember 1986.

**Grete Behrens**, aus Memel, jetzt Alsterkrugchausee 343, 2000 Hamburg 20, zum 78. Geburtstag am 11. Dezember 1986.

**Annemarie Purwins** geb. Preikschas früher Schillingen, Kr. Memel, jetzt Dresdener Str. 17, DDR 8106 Radeburg, zum 77. Geburtstag am 31. Januar.

**Gertrud Voss**, früher Memel, Mühlentorstr., jetzt Wellingsbütteler Landstr. 217, Haus Alstertal, 2000 Hamburg 63, Tel.: 50715234, zum 77. Geburtstag am 4. Januar.

**Berta Prischmann-Matzpreiksch**, aus Kiaken-Parpen, b. Deutsch-Crottingen, Kr. Memel, jetzt 9251 Pappendorf, Kr. Hainichen, Sachsen/Mitteld., Hauptstr. 76, zum 76. Geburtstag am 10. Februar.

**Willi Potzies**, aus Memel, jetzt Kasinostr. 48, 5650 Solingen, zum 75. Geburtstag am 21. Dezember 1986.

**Helene Lories**, früher Memel-Bommelsvitte, jetzt Vogelhüttendeich 105, 2102 Hamburg 93, zum 75. Geburtstag am 6. Januar.

**Dr. Günther Lindenau**, Falckstr. 6, 2300 Kiel 1, früher Memel, zum 74. Geburtstag am 19. Januar. Wir wünschen dem Jubilar, der dem AdM-Bundesvorstand seit seiner Gründung angehört, Gesundheit und alles Gute.

**Johann Kunellis**, früher Heydekrug, jetzt Vielohweg 166, 2000 Hamburg 61, zum 74. Geburtstag am 25. Dezember 1986.

**Eva Draumann**, früher Memel, Luisenstr. 3, jetzt Stavenhagenstr. 46, 2000 Hamburg 61, zum 73. Geburtstag am 20. Januar.

**Emmi Kuxen**, früher Walden Kr. Memel, jetzt Burchard-Str. 16, 2000 Hamburg 1, zum 72. Geburtstag am 6. Dezember 1986.

**Marie Kassler** geb. Seigies, früher Memel, Hohestr. 12, jetzt Am Weingarten 3/10, 6800 Mannheim 1, zum 70. Geburtstag am 8. Februar.

**Erna Goldbaum** geb. Schmakat, aus Heydekrug, Gartenstr. 17, jetzt ehem. Bahnhof Posten 11, 3388 Bad Harzburg 1, zum 70. Geburtstag.

**Kurt Bartuszies**, aus Pageldienen/Plaschken, jetzt Rehenbrook, 2000 Hamburg 65, zum 67. Geburtstag am 4. Januar.

**Lisbeth Pinnau** geb. Buddrus, aus Memel, Wallstr. 10 und Mülhentorstr. 4, jetzt Werraweg 101, 4800 Bielefeld 11, zum 66. Geburtstag am 10. Januar.

### zum bestandenen Abitur:

**Anke Jaguttis**, Gontardpl. 2, 6800 Mannheim 1, am Mollgymnasium Mannheim. Ihre Eltern wohnten früher in Heydekrug, Bahnhofstraße.

**Thomas Mauris**, Auf der Vogelstang 27, 6800 Mannheim 42, (z. Zt. bei der Bundeswehr), an der integrierten Gesamtschule Mannheim-Herzogenried. Seine Großeltern stammen aus Bommels-Vitte 69, Memel.

## Ärinnernse sich noch?

Neilich wolld unsre Zentralheizung nich mehr. Mir nuscht dir nuscht machdse Schluß und wurd kalt. Das tat se schon öfter, bloß diesmal am Sonnamd, und bis der Monktör kam, war Montag. Ei was meinse, wie ich da so an frieher, an unser traustes Kachelofche jedacht hab? Wo jab da was von nich funktionieren! Der jab Zunder auch wenn noch so kalt war. Jewiß, bißche Arbeit war schon dabei. Da jing nich, bloß annes Schraubche drehen und wird warm. Erst mußd die Asche raus, und der Rost wurd freijemacht. Meist war inne Asch sojar noch e Restche Glut drin. Denn mußtest vorsichtig sein, daß nich im Ascheimer was anpeesertest. Nu wurd scheen jeknilltes Papier ausjeleht und drauf feinjespaltene trockene Sponchens sauber aufjefliehen. Dadruf denn dickes Holz und zuletzt ein Paar Brikettchens oder e Schaufelche Kohlen. Wenn anjepeesert hattst, denn wurd das Eisentürche mit den Luftschlitzzen zujemacht, damit jut Zuch hadd, und denn fing auch all an zu bullern. Na und nach e kleines Weilche konntst die Kohlen aufschütten, so e gute halbe Schütt voll. Und wenn alles orntlich in Jlut war, denn schraubtest die dicke Eisentür zu und hattest Ruh bis morjen. Und e warmem Kachelofche samt e warmes Stubche.

De Ohmche behuckte dann de Ofenbank und wärmte sich den Puckel, und de Katz verkroch sich hinterm Ofen. Bloß dann durftest nich verjassen inne Ofenröhr zu kicken, ob nich noch de Kaffeekann von jästern drin war. Is ja komisch, wänn vom Kachelofche und de Ofenröhr de Red ist, dann wird nie nich verjassen von die Bratäpfel zu reden, wo da drin anjeblich immer schmurjeln. Na jenfalls wir haben die Äpfelchens viel lieber roh jefassen, wiese der liebe Gottche jeschaffen had.

Nei, frieren brauchtest bei uns nich, auch nich im dollste Winter! Auch nich inne Kich. Da jab noch kein modernen eläkstrischem Herd mit e Dutzend Knöppchens zum Schalten. Unsere Kichenherde waren noch richtig jemauert und bald so groß wie heut e

janze Kich is. Da konntest noch was bekochen und bebraten. Brotche backen, jleich fierem janze Monat auf Vorrat. War Platz jenuch, und e Schaff fier immer heiß Wasser war auch noch einjebaut.

Bloß inne Dienstmädchenkammer, da stand noch so e richtijes eisernes Kanone-nofche, wo nur abends anjeheizt wurd zum Schlafen, damit de Marjell sich nich am Tach nach oben verdrickte und scheen inne Woh-

nung blieb zum Arbeiten. Na das sollst der heite anbieten! Wenn iieberhaupt eine krichst!

Tschuldjense, – ebent is mir einjefallen, daß ich noch im vierte Stock wohn. Und denn immer die Kohlen aussem Keller hochtragen – also ich jlaub, ich bleib doch lieber beie Zentralheizung. Auch wänn mal nich funkzioniert. Muß ja nich immer jrad am Sonnamd sein. **GGr**

## Aus Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften

### Weihnachtsstimmung in Celle

Am 7. 12. 1986 fand, bei sehr gutem Besuche, unsere Weihnachtsfeier statt. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Willi Juraschka, trug Herr Pastor Westermann eine weihnachtliche Geschichte vor. Viel Freude und Überraschungen brachte auch der Austausch von mitgebrachten Päckchen. Bei Kerzenschein, Kaffee und Weihnachtsgebäck war es ein stimmungsvoller Nachmittag.

### Jahreshauptversammlung in Mannheim

Am 16. 11. 1986 fand im Lokal „Rheinauerhafen“ die Jahreshauptversammlung der Memellandgruppe Mannheim statt. Der 1. Vorsitzende Uwe Jurgsties erstattete den Rechenschaftsbericht über die geleistete Arbeit des Vorstandes. An diesen Bericht schloß sich ein interessanter Diavortrag an, den der Landesvorsitzende der Ostpreußen Werner Buxa hielt. Der Vortragende verstand es, durch Bilder die Schönheit der Landschaft und der Städte zu schildern und dabei die historischen Gegebenheiten hervorzuheben. Danach fand die Wahl des Vorstandes statt, der in seiner bisherigen Zusammensetzung bestätigt wurde.

### Adventsfeier der Memellandgruppe Bonn

Die Adventsfeiern der Memellandgruppe Bonn, die traditionsgemäß in der Stadthalle Bad Godesberg durchgeführt werden, haben im Laufe der Jahre einen besonderen Stil entwickelt, den die Landsleute aus der Bundeshauptstadt und der näheren und weiteren Umgebung von Bonn durch ihren zahlreichen Besuch begrüßen und dankbar anerkennen.

So konnte der erste Vorsitzende, Ldsm. Heinz Oppermann, auch diesmal am 3. Advent mehr als 100 Gäste im Festsaal der Stadthalle willkommen heißen. Im Mittelpunkt der Feierstunde, umrahmt von gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern, Rezitationen und einer in die Adventszeit passenden Lesung, standen Worte der Besinnung, die der ev. Pfarrer Dr. Stephan Bitter an die Versammelten richtete. Ausgehend von Weihnachten als dem Fest des Friedens stellte er in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen die vielfältigen Sorgen und Nöte der Menschen in der heutigen turbulenten Zeit und ihre Sehnsucht nach Frieden und Geborgenheit. Die Erinnerung an die unvergessene Heimat sei den Vertriebenen eine wertvolle Stütze und Hilfe.

Der Ostdeutsche Heimatchor Bad Godesberg erfreute die Landsleute auch diesmal

während der Adventsfeier mit weihnachtlichen Liedern und volkstümlichen Weisen.

**H.O.**

### Eine kleine, weihnachtliche Sternstunde

erlebte die Memellandgruppe Oldenburg bei ihrer Adventsfeier am 14. 12. 86.

Der Raum in der „Friedenseiche“ platzte aus den Nähten als sich die Memelländer hier trafen. Die Tische waren von unseren Frauen weihnachtlich geschmückt in den memelländischen Farben.

Es gab außergewöhnliche Überraschungen: Als Gast war eingeladen Generalmajor a.D. Werner Ebeling. Vom 6. 10. 1944 bis 29. 1. 1945 Regimentskommandeur in Memel, mit Sitz in Klemmenhof, der mit seiner Truppe unsere Stadt Memel und Umgebung verteidigt hat, womit vielen Menschen aus diesem Raum noch die Flucht ermöglicht wurde. Er hat als letzter freier Deutscher am 29. 1. 45 die Stadt Memel verlassen.



**Generalmajor a.D. Ebeling zwischen Herbert Preuß und Elisabeth Kluge.**

Nach 42 Jahren feierte Ebeling erstmals Weihnachten mit Menschen dieser Stadt und des Gebietes.

Zu der Veranstaltung war auch der AdM-Vorsitzende Herbert Preuß eingeladen, der mit seiner Frau erstmals die Oldenburger Gruppe besuchte.

Erich Lapins aus Oberammergau war dabei, ebenso der Vorstand der Memellandgruppe Bremen. Klaus Reuter und Elfi Hoppe vom Oldenburger Staatstheater brachten heimatlich, weihnachtliche Lesungen und Gedichte. Gesangsvorträge unserer Memelländerinnen Lucie Skrandies, Ulla Peck und Irma Mertens erfreuten die Besucher musikalisch unterstützt von Frau Stange von der Ostdeutschen Heimatstube in Bad Zwischenahn, die auch temperamentvoll den weihnachtlichen Gesang der Gruppe begleitet hat. **EK**

### Jahresabschluß und Weihnachtsfest 1986 in Iserlohn

Über 100 Landsleute und Freunde waren am 14. Dezember 1986 dabei. 1. Vorsitzender Werner Grußening begrüßte Vizebürgermeister Helmut Lindner (Mdl), die Ratsherren Fritz Flämig und Valentin Essert, Frau Greger von der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Frau Stiller beim Regierungsprärs. Arnsberg und Herrn Dlugosch mit Gattin von der Landsmannschaft der Oberschlesier.

Gemeinsam gesungene Lieder, begleitet von Marion Bürger und Barbara Krist, bildeten die musikalische Umrahmung. 2. Vors. Karl Klemm eröffnete die Weihnachtsfeier mit ostdeutschem Glockengeläut. Es erklangen Glocken von Danzig, Stettin, Königsberg und Heydekrug. Werner Grußening erinnerte in seiner Begrüßung an Weihnachten in der Heimat. „Wie soll es Frieden auf Erden geben, wenn das Unrecht das Recht der Starken geworden ist.“ Der Weihnachtsmann bescherte groß und klein. Mit einer Tombola endete die Weihnachtsfeier.

### Adventsfeier in Flensburg

Am 7. 12. 86 trafen sich die Memelländer aus Flensburg und Umgebung zu einer Vorweihnachtsfeier in Dittmers Gasthof. 1. Vors. Benno Kairies begrüßte die Anwesenden und brachte seine Freude zum Ausdruck über das zahlreiche Erscheinen von Landsleuten und Gästen. Dann ging es in bunter Folge mit Gedichten, Lesungen und gemeinsam gesungenen Liedern mit Musikbegleitung weiter. Herzliche Grußworte sprach auch der 1. AdM-Vors. Herbert Preuß. Dann kam endlich der Weihnachtsmann und überreichte den 14 anwesenden Kindern bunte Tüten. Die Erwachsenen durften in den Grabbelsack langen. Nach gemütlicher Runde bei Kaffee und Gebäck verabschiedete man sich voneinander mit den besten Wünschen zum Fest und für ein friedvolles Jahr 1987. **H.E.**

### Jahreshauptversammlung in Lübeck

Für die November-Jahreshauptversammlung brauchten wir des hohen Besucherinteresses wegen 2 Konferenz-Räume des Lysia-Hotels. Der Dia-Vortrag „Memel – September '85 rief Bestürzung, ja Erschütterung hervor, wurde mit viel Beifall aufgenommen. Er ist hervorragend zusammengestellt und zeigt – der Memeler Lieblingslandschaft – auch unsere Nehrung, die nicht mehr „unsere“ ist, so wie Memel, wie es sich jetzt darstellt, nicht mehr unsere Stadt ist. Den „Vätern“ dieser Serie danken wir sehr herzlich für ihr Zustandekommen!

Die Neuwahlen wurden souverän von Kurt Rehberg geleitet. Der Lübecker Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzende D. Janz-Skerath, gleichberechtigte Vertreter: W. Pagel – A. Jaguttis, Assistenz: E. Kopp, Rechnungsführer: W. Lippke. In den erweiterten Vorstand wurden berufen: E. Meigies (Hauptkass.), I. Lemke (Ortsbetreuung), E. Pods (Schriftf.), E. Engelen (Organ.), H. Frischmann (Kultur), Ed. Engelen (Soz.-Ref.), G. Endruschat (Adress.), A. Neubert (Ausstell.), I. Herzog (Jug. u. Öffentl.Arb.), G. Wilks (Mitgl. u. Öfftl.Arb.), M. Kanschat, V. Orlow (Veranst.), Geschäftsstelle ist ab sofort: Hollbeck 11, 2400 HL-Travemünde, Telefon: 04502/2482.

# Der zerbrochene Krug

## aber nicht von Kleist...

Unser litauischer Student - namens „Schimkus“ - ist mir bis heute noch in fröhlicher Erinnerung geblieben. Studiert hatte er in Kowno und sein Praktikum machte er in Memel bei einer Bank in der Marktstraße. Die zwei folgenden Episoden begannen also zu der Zeit, als die Litauer unser geliebtes Memelland besetzt hatten, alles vor 1939.

Aus irgendeinem wohlthätigen Anlaß gab es in Memel eine Lotterie. Ich übernahm es gern 100 Lose, je 1 Lit das Stück, an meinen Bekanntenkreis zu verkaufen und trug die Lose immer in einer Zigarrenkiste mit mir herum. Nachdem ich die Hälfte verkauft hatte, ließ mein Eifer etwas nach. Als ich nun eines Tages ahnungslos am Memeler Schützenhaus vorbeikam, leuchtete mir ein großes Schild entgegen: „Heute Ziehung der Wohltätigkeitslotterie!“

Glühend heiß fiel mir ein, daß ich noch etwa 50 Lose in der Tasche hatte, die ich noch schnell zurückgeben wollte. Zu spät! Ich mußte wohl oder übel die 50,- Lit selbst bezahlen und ärgerte mich über die zusätzliche Ausgabe.

Am nächsten Tag erschien die Gewinnliste im Memeler Dampfboot oder in der Memelländischen Rundschau. Wo genau weiß ich nicht mehr. Natürlich dachte ich nicht einmal im Traum daran, daß ich evtl. etwas gewonnen haben könnte. Einige Tage später verglich ich aber doch die Gewinn-Nummern und siehe da: Ein Los mit der Endziffer „38“ und ein zweites mit der umgedrehten Ziffer „83“ waren Gewinne! Gerade durch den originellen Zufall der verdrehten Endzahlen ist mir das bis heute im Gedächtnis geblieben. Also 1 Los = 5,- Lit, das andere sage und schreibe: 500,- Lit! Zu der damaligen Zeit war das für mich ein ganz schöner Batzen!

Ich eilte freudestrahlend nach Hause, um meinem Mann die frohe Botschaft zu überbringen und ehe er es sich versah, mußte er mich zum nächsten Möbelgeschäft begleiten. In einer noch jungen Ehe fehlte noch vieles, so auch eine bescheidene Einrichtung unseres kleinen Gästezimmers, das wir so gern vermietet hätten, zumal ein separater Eingang vorhanden war. Mit einem kleinen Aufpreis schafften wir es folgende Gegenstände einzukaufen: 1 weißes Drahtbett mit Matratze, 1 kleiner runder Tisch mit zwei weißen Korbsesseln, schließlich noch 1 Waschtisch, sogar mit Marmorplatte, Kanne und Waschschränkel aus Porzellan. Einen Kleiderschrank hatten wir bereits. Nun war alles komplett. Auf unsere Annonce in der Zeitung meldeten sich mehrere Leute, u. a. auch jener nette litauische Student, der sehr bescheiden und freundlich, mit nur wenigen deutschen Worten, uns flehentlich um diese Bleibe bat, zumal seine Dienststelle, die Bank, gerade in der Marktstraße war. Wir gaben ihm also das Zimmerchen und bereuten es nicht. Glückstrahlend zog er bei uns ein und wir hatten einen angenehmen und ruhigen Mieter, der kaum zu hören war, bis es eines Morgens doch laut in seinem Zimmer krachte!

Wir natürlich raus aus den Betten! Schon klopfte es an unserer Tür. Zitternd und bebend - wie ein begossener Pudel - stand unser freundlicher Untermieter da mit einigen großen Scherben in der Hand. Er stammelte

nur die Worte: „Der zerbrochene Krug von Schimkus“. Sollte man da noch böse sein? Wir kauften einen neuen Krug und Schimkus gab uns später Anlaß zu einem neuen Spaß.

Aus Anlaß des Geburtstages meines Mannes hatten wir liebe, junge Gäste und feierten fröhlich wie immer. Meine Freundinnen wollten bei der Gelegenheit unseren schüchternen litauischen Studenten kennenlernen. Wir luden Schimkus ein. Zuerst lehnte er ab, mangels genügend deutscher Sprachkenntnisse. Meinem Mann gelang es aber schließlich doch, ihn zu einem Glas Wein hereinzubitten. Es war recht gemächlich, die Stimmung stieg gegen Mitternacht mit Klavierspiel und Gesang. Alle baten nun Schimkus um ein litauisches Lied, natürlich für uns zur Gaudi. Nein, sagte er, er sänge nur in freier Natur! Nach einigen weiteren Gläschen und gutem Zureden von seiten meines Mannes ließ er sich doch erweichen und schmetterte „Lituva tewine mußu“ in einer Lautstärke, daß die Wände zitterten! Und das um 1 Uhr nachts!

Klar, daß unsere fast 80jährige Hauswirtin, die wir scherzhaft immer „Adele“ nannten, weil sie der Adele Sandrock in Stimme und Gestalt sehr ähnlich war, nun von ihrem ebenfalls 80jährigen Ehemann Moritz angestachelt, zornbeugend wie ein Racheengel vor unserer Tür stand! Ihr Schlafzimmer lag unter uns. Wie Witwe Bolte, mit Morgenrock und Leuchter in der Hand, wollte sie gerade loslegen. Aber mein Geburtstagskind rettete die Situation auf folgende Weise, so daß sie gar nicht mehr zu Wort kam: „Ach, liebe Frau S., das ist aber nett von Ihnen, daß Sie mir noch so spät gratulieren kommen!“ Er nahm die Frau in den Arm und setzte sie mitten aufs Sofa. Es wurde weiter gesungen, nicht so laut, nicht mehr litauisch. Moritz wartete noch lange auf die Rückkehr seiner besseren Hälfte.

Irmgard Dietz



### „Deutschlandpolitische Arbeitstagung“ der AdM

Zu ihrer diesjährigen Deutschlandpolitischen Arbeitstagung werden sich Bundesvorstand, Gruppenvorsitzende, Kreisvertreter und Einzelmitglieder der AdM vom 13. bis 15. Februar 1987 im „Ostheim“, Bad Pyrmont treffen. Die Seminarleitung wird der 1. Vors. der AdM Herbert Preuß übernehmen und als Referenten werden Prof. Dr. Wolfgang Stribrny, Flensburg sowie Schulamtsdirektor a. D. Walter Schedwill, Stuttgart, erwartet. Tagungsthema: „Nutzung von Möglichkeiten für ein vereintes, freies Europa“, unter besonderer Berücksichtigung der AdM und der in der Bundesrepublik ansässigen Exilgruppen aus dem östlichen Mitteleuropa.

Vor Beginn der Arbeitstagung wird der AdM-Bundesvorstand zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahr zusammentreten.

### Noch einmal: Auguste-Victoria-Schule

Zunächst ein herzliches Dankeschön an alle, die mir geschrieben, Hinweise gegeben und sogar Fotos zur Verfügung gestellt haben! Nachdem nun das liebe Weihnachtsfest mit all seinen Vorbereitungen vorüber ist, finden hoffentlich viele der „Ehemaligen“ aller Jahrgänge Zeit, in ihren Erinnerungen zu kramen und mancherlei Begebenheiten aus der Schulzeit zutage zu fördern. Ich bin ein dankbarer Abnehmer und freue mich darauf, über die nüchternen Daten hinaus allerlei Originelles berichtet zu bekommen.

Eure Ilse Majuhn (Hundsdoerfer)  
Königsberger Straße 20  
2380 Schleswig

### Terminänderung

#### Das Regionaltreffen West in Dortmund

findet nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am Sonntag, 17. Mai, statt, sondern eine Woche später, am Sonntag, dem 24. Mai 1987.

**Bielefeld: Am 7. Februar** findet die Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen des Vorstandes statt. Wir treffen uns wie immer im Lokal „Großer Kurfürst“, Brackwede, Treppenstr., Straßenbahnlinie I bis Kirche. Beginn 17 Uhr. Über zahlreichen Besuch würden wir uns freuen.

**Bochum und Umgebung: Am Sonnabend, 14. Februar 1987**, laden wir alle Memelländer und Freunde unserer Gruppe zur Jahreshauptversammlung ein. Sie findet um 15.30 Uhr in der Ostdeutschen Heimatstube, Neustr. 5, in Bochum, statt. Nach Berichten des Vorstandes wollen wir anschl. gemütlich beisammen bleiben. Für karnevalistische Stimmung sorgt die Senioren-Band. Rege Teilnahme erwartet.

Der Vorstand

**Bremen: Sonnabend, 24. Januar, 19 Uhr**, traditionelles Fleckessen, mit der Landsmannschaft Ostpreußen, im großen Saal der „Strandlust“, Vegesack. Es gibt auch Königsberger Klopse (beides „satt“). Nach dem Essen buntes Unterhaltungsprogramm und Tanz. Eintritt 8 DM im Vorverkauf (an der Rezeption der Strandlust), 10 DM an der Abendkasse. Essen 8 DM.

**Diepholz-Sulingen:** Die Memellandgruppe Grafschaft Diepholz veranstaltet auch 1987 mit der Landsmannschaft Ostpreußen ein großes Fleckessen. Diesmal am Freitag, dem 6. Februar in Sulingen, im Hotel Ratskeller. Einlaß ab 18 Uhr. Dazu landsmannschaftliche Vorträge und Lichtbilder. Wir bitten um vorherige Anmeldung bis spätestens 1. Februar 1987 bei Landsmann Kurt Lenz, Goethestr. 4, 2838 Sulingen.

**Flensburg: Am 6. Februar um 19 Uhr** veranstaltet die Memellandgruppe Flensburg und Umgebung in Dittmers Gasthof ein Winterfest mit einem Essen und anschließendem Tanz. Näheres erfahren Sie noch durch ein Rundschreiben.

Der Vorstand

**Berlin:** Wir sehen uns am **31. Januar 1987, um 16 Uhr**, in Candsy-Bierstuben, Berlin 41, Feuerbachstr., zum Eisbeissen.

**Hamburg:** Am **7. Februar** feiert die AdM-Gruppe Hamburg ihr diesjähriges Kapfenfest im Haus der Heimat. Wir bitten um rege Beteiligung. Gäste sind herzlich willkommen. Um Kuchen Spenden wird gebeten. Beginn der Feier **15 Uhr**.

**Iserlohn:** Am **7. Febr. 1987 um 16 Uhr** findet im „Haus Dechenhöhle“ die Jahreshauptversammlung der Memellandgruppe Iserlohn statt. Um rege Teilnahme bittet der Vorstand.

**Lübeck:** Am **Sonntag, dem 22. Februar** (nicht 25. 1.) findet um 15 Uhr die erste Veranstaltung im neuen Jahr statt, zu der wir alle sehr herzlich ins Lysia-Hotel zu Lübeck einladen. Wir zeigen Ihnen die beiden Dia-Serien in Farbe, „Herrensitze und Gutshäuser in Ostdeutschland“ und „Bernstein durch die Jahrhunderte“. Gäste sind wie immer willkommen.



**Impfschein vom Kreisarzt**

Mit Interesse verfolge ich im Memeler Dampfboot die laufende Folge „Als Kreisarzt in Memel“. Am 16. Juni 1924 war Herr Dr. Huwe mein Impf-Arzt. Ich besitze noch den Schein im Original.

**Wilhelm Paupers  
Preetzer Straße 23  
2000 Hamburg 63**

**Kleine Sprachkunde**

**Wissen Sie noch, was ein Pieszäck ist?**

Sicherlich. Aber auch, daß das Wort aus dem Russischen stammt, wo Pinschak die Bezeichnung für Jacke, Jackett ist? „Da hat der Lorbas schon wieder seinem Pieszäck mit Soß bekläkkert!“ Das klingt einem echten Ostpreußen noch heute im Ohr.

**Was ein Vengtiner ist**

Wußten Sie sicher allemal. Aber auch, daß dieses Wort französischen Ursprungs ist? Vingt et une (gespr. Vengtetün) ist die französische Bezeichnung für ein Kartenspiel, das auch bei uns als Glücksspiel „Einundzwanzig“ bekannt ist. Und ein Vengtiner galt ja auch als notorischer Herumtreiber und Kartenspieler.

**Kennen Sie Mauchen?**

Wenn ja, dann stammen Sie gewiß aus Ostpreußen. Hierzulande sind die Mauchen, die eigentlich auf den Namen „Pulswärmer“ hören, weitgehend unbekannt. Dazu bedurfte es wohl eines echten, rechten ostpreußischen Winters. Wem wurden nicht von Müttern fürsorglich die Mauchen über die Handgelenke gestreift, wenn es hinaus in den Schnee ging und zu befürchten war, daß die Fausthandschkes tiefend naß heimgebracht wurden. Aus „reine Schoapswoll“ gestrickt hielten sie die Handgelenke und damit auch die Hände selbst bei strengem Frost schön warm. Daß es allerdings in Jungenkreisen als unmännlich galt, Mauchen zu tragen, sei nur am Rande vermerkt. Um so mehr wußten die Soldaten die heimatlichen Mauchen zu schätzen! **GGr**

**Wer – Wo – Was?**

**Winterfreuden**

Das in unserer Weihnachtsausgabe auf Seite 192 erschienene Gedicht „Winterfreuden“ wurde von Hannelore Patzelt-Hennig verfaßt.

**Zur Chefärztin gewählt**

Wie die Berner Zeitung „DER BUND“, berichtete, wählte der Verwaltungsrat des Inselfspitals **Dr. Ellen Markus** zur Chefärztin der Rehabilitation II. Diese Abteilung soll künftig vorwiegend der Frührehabilitation schädel-hirnverletzter Patienten dienen. Frau Dr. Markus wurde am 13. 8. 1940 als Tochter des Gutsverwalters Skrandies auf Adl. Prökuls geboren. Sie studierte in Erlangen, Innsbruck und Freiburg.

**Fünzig-Pfennig-Briefmarken**



Dreieinhalb Millionen Briefmarken, als zweiwertigen Zusammendruck, hat die DDR-Post zur Eröffnung der Fährverbindung von Mukran (Rügen) nach Memel herausgebracht. Wie bereits in der vorangegangenen Bekanntgabe der DDR über die vollzogene Eröffnung der Fährverbindung (s. MD Nr. 10/86, Seite 146), taucht auch diesmal der Name „Memel“ nirgends auf. Statt dessen heißt es „... ins sowjetische Klaipeda“.

**Auch Memel ist dabei**

Die Goslarer Ostpreußengruppe (Vorsitzender Ernst Rohde) fertigte eine vielerorts bestaunte Tafel mit Stadtwappen von Ostpreußen, Westpreußen und Posen. Unter den 20 ausgewählten Städten befindet sich auch Memel. Oberhalb der Wappentafel prangt ein Kurenwimpel. Die Zeichnungen schuf Wappenmaler Albert aus Anklam, Pommern.

**Der holländische Völkerrechtler**

**Dr. Frans du Buy** – MD-Leser – befaßt sich in seiner Fortsetzungsserie im „Schlesier“ mit dem Deutschlandbild in rechtlicher Hinsicht. Er kommt zu dem Schluß, daß das Memelland nach wie vor als zu Deutschland gehörig zu betrachten ist.

**Neue Orgel in Nidden**

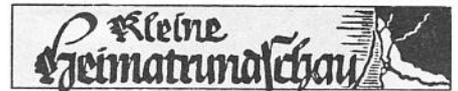
Im historischen Museum Niddens wurde eine Zwei-Manual-Orgel mit 24 Registern aufgestellt. Die Leitung hatte Riemann Goetz (Rimantas Gucas).

**Erfolgreicher Memeler**

Welterfolge als Dramatiker kann **Harald Müller**, Lütjenburg, verbuchen. Er wurde am 18. Mai 1934 in Memel geboren, seine Mutter gehörte zur Belegschaft des Memeler Dampfboot. Sein Werk „Stille Nacht“ wurde bisher in 18 Sprachen übersetzt und auf Bühnen in Europa, Japan und in den USA mit Erfolg aufgeführt. 1985 reiste er nach Moskau, um dort das Stück einzustudieren, das dann auf der kleinen Bühne des Künstlertheaters „Maxim Gorki“ vor 100 Zuschauern aufgeführt wurde.

**Schulfotos gesucht**

Achtung Memeler Schüler des Jahrgangs 1928. Wer besitzt noch ein Schulfoto von Heinz Dommasch, geb. 5. April 1928 aus den Jahren von 1934 bis 1941 oder länger. Um Zusendung gegen Erstattung der Unkosten an Maria Meisel-Wilks, Postfach 510214, 8500 Nürnberg 51.



**Marie Jukuszeit †**



Der Kreis der vor der Jahrhundertwende geborenen Memelländer wird naturgemäß immer kleiner. Vor kurzer Zeit ging eine zu den ältesten Memelländern zählende heim: Marie Jukuszeit aus Ramuten-Jahn, b. Nimmersatt, gebürtig aus dem benachbarten Girngallen-Matz. Anfang Februar wäre sie 96 geworden. Eine große Trauergemeinde scharte sich um ihr Grab, darunter die christliche Gemeinschaft mit ihrem Vertreter. Sie hinterließ 3 Töchter, Enkel und Urenkel. Im gemeinsamen Haushalt mit Tochter Berta pflegte sie das memelländische Litthausisch und bezog ihre Kraft aus Worten Gottes. Enkel Johann Normann, der nach seiner Nürnberg-Rückkehr bei ihr wohnte, sang am Grab ein von ihm selbst verfaßtes Glaubenslied.



**Fern der Heimat starben:**

**Marinke Pakalnischkis**, geb. am 23. 11. 1896 in Eglienen, Kreis Memel, gest. am 14. 12. 1986 in 8400 Regensburg, Boelckestr. 12.

**Emil Lorenscheit**, geb. am 6. 11. 1907, gest. am 25. 11. 1986;

**Elli Lorenscheit** geb. Neumann, geb. am 17. 9. 1914, gest. am 11. 1. 1987; beide aus Pleine (OT. Pleikischen), Kreis Pogegen, zuletzt wohnhaft in Jägerweg 11, 5300 Bonn 2 (Bad Godesberg).

**Traute Alders**, geb. Remling, geb. am 19. 8. 1921 in Marienfelde, Kr. Preußisch Holland, gest. am 13. 10. 1986 in Kleve, Waldstraße 2.



Die Instmannsfrau M. gehörte zu den Frauen, die, wegen ihres Rheumas, nichts so sehr fürchteten wie Zugwind. Schon eine offene Schranktür konnte sie in Erregung versetzen. Nun lag sie im Krankenhaus und ärgerte sich, wenn das Personal vergaß, die Tür fest zu schließen. Der Chefarzt kam zur Visite, ein paar freundliche Worte, dann ging er wieder, wobei er vergaß, die Tür ganz zu schließen. „He, Doktorche,“ rief ihn Frau M. wieder zurück, „hebbe se tohus e Sack ferre Deer?“

Bei einer Treibjagd im Kreis Pogegen wurde ein Treiber angeschossen. Die ganze Gesellschaft versammelt sich um den Verletzten. Ein verspätet hinzukommender Gutsbesitzer wandte sich an den Jagdleiter: „Warum hast du mir nicht vor Beginn der Jagd gesagt, daß die Treiber frei sind? Zwei kamen mir ganz ausgezeichnet vor die Flinte!“

Nach der großen Treibjagd erzählt der alte Oberförster: „Heut ist mir was janz Jräbli-ches passiert. Ich hatte mittags zuviel von der prächtigen Erbsensuppe gegessen, und als die Jagd weiterging, quälte mich ein schrecklicher Gasdruck. Ich konnte ihn nicht

loswerden, weil die Frau von D. sich neben mich gestellt hatte. Da kam ein Hase angestaust. Ich dachte: jetzt oder nie! und drückte oben und unten zugleich ab. Leider hatte ich vergessen, die Flinte zu entschärfen!“

## Begrüßung

Wer trägt nicht in der Mottenkiste der Erinnerung Geschehnisse mit sich herum, die so unbedeutend und unwichtig sind, daß man sich nur wundern kann, daß sie noch da sind, während Wichtigeres in Vergessenheit geraten ist. Solch ein kleines, völlig unbedeutendes Erlebnis trage auch ich mit mir herum und meine, daß es trotzdem wert ist, erzählt zu werden.

Es war im Kriege. Voller Vorfreude auf die bevorstehenden drei Wochen Heimaturlaub stand ich im Gang eines Waggons, der mich nach Tilsit trug. Neben mir stand ein Landser, der es ebenfalls vor Ungeduld nicht mehr im Abteil ausgehalten hatte. Bepackt wie ein Lastkamel, so daß die Vorübergehenden eine tiefe Kniebeuge machen mußten, um unter seinem prallen Tornister hindurchzuschlüpfen. In den Händen trug er zwei ebenso prall gefüllte Packtaschen und dazu noch den üblichen kriegerischen Behang. So stand er breitbeinig da und schaute durch das Fenster auf die vorüberziehende schneebedeckte heimatliche Landschaft. Ein wenig neugierig und um die Wartezeit zu verkürzen, sprach ich ihn auf sein Mordsgepäck hin an.

„Ök koam ut Frankriek“, antwortete er und meinte, damit alles gesagt zu haben. Nach einer Weile fügte er noch hinzu, daß es sein

erster Urlaub nach zwanzig Monaten Einsatz wäre. Der Sprache, seinem Gesicht und seiner Statur nach ein echter ostpreußischer Bauernsohn. In Tilsit stiegen wir dann beide aus. Während ich noch nach dem Zug, der mich weiterbringen sollte, Ausschau hielt, kam eine weißhaarige, bäuerlich gekleidete Frau, zweifellos seine Mutter, herbeigeeilt, umarmte ihn, zog ihn fest an sich, schob ihn dann wieder ein wenig von sich weg, sah ihm ins Gesicht und brachte nur zwei Worte heraus: „Nanu saji!“ Dann gingen sie schweigend fort. Und mir war es ganz warm um's Herz geworden! Nun wußte ich genau: Ich bin wieder zuhause!  
GGr

## Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

**Herausgeber:** Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V., Twedter Mark 8, 2390 Flensburg-Mürwik, Telefon 04 61 / 3 57 71. Vormals F.W. Siebert Memel-Oldenburg.

**Verlag:** Werbedruck Köhler + Foltmer OHG, Ostlandstr. 14, 2900 Oldenburg, Telefon 04 41 / 3 30 71.

**Redaktion:** Bernhard Maskallis, Babenend 132, 2900 Oldenburg, Telefon 04 41 / 6 12 28. Georg Grentz, Agnes-Miegel-Str. 38, 3200 Hildesheim-Ochtersum, Telefon 0 51 21 / 26 22 74.

**Druck und Versand:** Werbedruck Köhler + Foltmer OHG, 2900 Oldenburg, Ostlandstraße 14, Telefon 04 41 / 3 30 71.

**Bankverbindungen:** Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 280 501 00) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 280 900 45) Kto.-Nr. 10 023 4950, Postscheckkonto Hannover, Kto.-Nr. 22946-307, Werbedruck Köhler + Foltmer.

Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schriftleitung. Einsendungen nur an den Verlag Werbedruck Köhler + Foltmer – „MEMELER DAMPFBOOT“, 2900 Oldenburg, Ostlandstraße 14, erbeten.

Einsendeschluß am 10. jd. Monats.



Hurra! Unser Papa,  
**Willi Kunkies**

wird am 21. Januar 50 Jahr.  
Alles Liebe, viel Glück und Gesundheit  
wünschen  
**Frau Herta**  
**Töchter Silvia und Lydia**  
Gröditzberg 23, 5650 Solingen 11



Zum 40. Hochzeitstag unserer Eltern

**Hans und Hertha Neudert**

geb. Pietsch aus Deegeln, Kreis Memel,  
gratulieren **3 Töchter, 3 Schwiegersöhne**  
und **4 Enkelkinder**

Bielefeld 13, Rehewiese 21

### ERBEN BARTSCH GESUCHT!

Als Erben gesucht werden die nächsten Verwandten von Lore BARTSCH, geboren 1901 in Cronstal, Bezirk Memel. Wer kann Auskunft geben?

Meldungen erbeten an Alfred Wolf, Erbenvermittler,  
Hauptstraße 74, 7557 Iffezheim, Telefon-Nr. 072 29 - 37 95.



Am 17. Januar 1987 feiert mein lieber Vater

**Daniel Guße**

seinen 85. Geburtstag.  
Alles Liebe, alles Gute und Gesundheit  
wünscht Dir **Deine Tochter Hildegard**

Wilhelmshaven, Kniphäuser Straße 15  
Früher Heydekrug, Tilsiter Straße 19

**Memeler Mädchen mit Tochter**, kl. Wohnung, Arbeit, sucht Partner.  
Biete Treue, Liebe und Fleiß. Suche Partner, dem das alles nicht zuviel ist. Gibt es noch Menschen, die das würdigen?

Zuschriften an den Verlag des MD unter **Nr. 898** erbeten.



Am 31. Januar 1987 feiert seinen  
90. Geburtstag

**Michael Kogst**

früher: Schilleningken, Kreis Memel  
jetzt: 3334 Süpplingen, Lutterstieg 3

Es gratulieren sehr herzlich und wünschen beste Gesundheit und Gottes Segen

**Tochter Marta und Enkelsohn Arwid**



Zum 70. Geburtstag von

**Lotti Dischhäuser**

geb. Toleikis  
wünschen alles Gute

**Hans Dischhäuser sowie**  
**die Kinder**  
**Günter, Jürgen und Bodo**

6402 Großenlöder, Abt-Bertho-Str. 4  
früher Memel, Sandwehrstr. 6 und  
Schanzenstraße 1

## Wir bieten memelländische Heimatbücher an:

Der Leuchtturmwärter und andere Ostpreußen, Hans Lucke	DM 12,80
Wild, Wald und Jagd im Memelland	DM 14,80
Das Schicksal des deutschen Memelgebiets	DM 10,00
Memelländisches Bilderbuch Band II	DM 21,00
Die Kurische Nehrung in 144 Bildern	DM 26,80
Von Memel bis Trakehnen in 144 Bildern	DM 26,80
Die Entstehung des Memelgebiets, Fr. Janz	DM 16,00
Deutsches Memelland, Kurt Gloger	DM 6,00
Das Memelland in seiner Dichtung, Naujok	DM 14,00
Heimatkunde des Memelgebiets, Rich. Meyer	DM 12,00
Memelland – Land in Fesseln, E. Schwertfeger	DM 10,00
37 Jahre Landarzt in Pr. Litauen, Kittel	DM 6,00
Die geretteten Gedichte, Rudolf Naujok	DM 4,00
Mein Memelland von Erika Rock	DM 3,00
Die Memelhexe, Sagen und Geschichten	DM 10,00
Das germanische Meer, Ostseeraum, Maschke	DM 5,00
Wer war Sudermann? Ludwig Goldstein	DM 4,00
Die litauische Willkürherrschaft im Memelgebiet	DM 6,00
Die Bewohner der Kurischen Nehrung im Spiegel ihrer Sagen, Henry Fuchs	DM 7,80
Völkerringen im Ostseeraum, Henning/Th.	DM 14,00
Elche am Meer, Martin Kakies	DM 24,80
Sing, sing, was geschah, Erinnerungen	DM 16,00
Aus dem Memelland – 4 Bändchen je ...	DM 10,00
Stadtplan Memel mehrfarbig Neunachdruck	DM 8,00
Von Ost nach West, Ch. Zschuke-Dumont	DM 10,80

### Heimat-Buchdienst Georg Banszerus

Grubestraße 9, 3470 Höxter 1

Herzliche Segenswünsche zur Diamantenen Hochzeit unseren lieben Eltern, Schwiegereltern und Großeltern

Johann Galgsdies früher Nibbern, Kr. Memel

Magdalene Galgsdies geb. Wannags

Ruta Bajorat geb. Galgsdies  
Archibald Bajorat, Oberursel/Taunus  
Helene-Ilse Lammers geb. Galgsdies  
und Familie, Bad Oldesloe  
Gertrude Wilson geb. Galgsdies  
und Familie, wohnhaft USA  
Heinz Galgsdies und Familie  
wohnhaft Tasmanien/Australien  
und alle Anverwandte

Die Feier findet am 18. Februar 1987 in Bad Oldesloe, Nelkenweg 9 a, statt.

## Für alle Deutschen

# Einigkeit und Recht und Freiheit

Bundeskanzler Helmut Kohl hat die Überwindung der deutschen Teilung wieder zu einem Schwerpunkt deutscher Politik gemacht. Die Wiedervereinigung bleibt unser Ziel. Deshalb müssen wir alles tun, um den Willen zur deutschen Einheit wachzuhalten und die Rechte der Deutschen zu wahren. Unsere Verhandlungen und Vereinbarungen dienen dem Zweck, das Leben im geteilten Deutschland zu erleichtern, Kontakte und Begegnungen zu fördern und die Menschenrechte zu schützen.

Solange Helmut Kohl Bundeskanzler ist, wird es niemals eine Grundgesetzänderung geben, die auf das Wiedervereinigungsgebot verzichtet.

Ihre Stimme entscheidet am 25.1.1987 mit darüber, ob Bundeskanzler Helmut Kohl seine Politik für Einigkeit und Recht und Freiheit für alle Deutschen fortsetzen kann oder ob ein rot-grünes Bündnis\*) alles gefährdet, was bisher erreicht wurde.

„Das ganze Deutschland bleibt  
unsere Heimat.“

(Bundeskanzler Helmut Kohl)



\*) Übrigens:

Auch wer nicht wählt,  
wählt Rot-Grün.

Plötzlich und unerwartet verstarb am 25. September 1986

Dachdeckermeister

## Henry Szattat

geb. 7. 5. 1909 in Memel (Bommelsvitte)

Im Namen aller Trauernden

Lothar Szattat

Annemarie Strohmeyer

4330 Mülheim/Ruhr  
Dr. Türkstraße 31

## Richard Rotkowsky

Bankdirektor a.D.

geb. 31. 1. 1909

gest. 26. 11. 1986

hat uns heute, fern seiner geliebten Heimat, nach kurzer schwerer Krankheit für immer verlassen.

Im Namen aller Angehörigen

Hans Rotkowsky

5901 Wilnsdorf 3, Seitenkopfstraße 3  
Früher Memel, Bommels-Vitte 66

Am 30. Dezember 1986 entschlief nach langer, schwerer Krankheit unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin

## Olga Tiedtke

geb. Bezien

im 77. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Dr. Rudi Tiedtke und Gerda Hesoun

Siegfried Tiedtke und Frau Elfi

Heinz Tiedtke und Frau Marita

Marta Carry Bezien

Edith Tiedtke

und Enkelkinder

6082 Walldorf, Max-Planck-Straße 8  
Früher Heydekrug

Die Beisetzung fand am 7. Januar 1987 in Wuppertal statt.

## Käthe Buttkeireit

geb. Noetzel

\* 5. 11. 1914

† 4. 1. 1987

In stiller Trauer nehmen Abschied:

Ingrid Buttkeireit,  
Steinhäuserstr. 38, 2800 Bremen 1

Herta Schimanski, geb. Noetzel  
Drießendorferstr. 89, 4150 Krefeld 1

2856 Hagen, Erlenweg 19  
Früher Schäcken, Kreis Tilsit-Ragnit

Nach einem langen, schweren Leiden wurde meine liebe Schwester, Schwägerin und unsere Cousine

## Ursula Bock

ehemalige Tanzlehrerin

\* 9. 10. 1912 Memel

† 30. 12. 1986 Lindau-B.

durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer

Dipl.-Ing. Erwin Bock und Frau  
Sigrid geb. Wenetschläger  
und alle Angehörigen

8500 Nürnberg 60, Harrlacher Straße 32  
Früher Memel, Libauer Straße 9

Die Beisetzung fand am 5. 1. 87 auf dem Friedhof Lindau-B, Aeschach, statt.

Du bist nicht von,  
sondern vor uns gegangen.

In Liebe und tiefer Trauer nehmen wir Abschied von meiner lieben Mutti, Omi, Uromi, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

## Emmi Meloefske

geb. Kaminsky

\* 13. 10. 1908

† 8. 11. 1986

In stiller Trauer

Deine Tochter Marianne mit Hans  
Deine Enkelin Marina mit Jürgen  
Urenkel Oliver und Frederic  
und alle Anverwandte

München 90, Langbürgenerstraße 10  
Früher Memel, Libauer Straße 52/54

Beerdigung war am Donnerstag, 13. 11. 86 im neuen Südfriedhof München.

## Anna Neumann

geb. Rittberger

\* 12. 12. 1905

† 21. 11. 1986

Voll Dankbarkeit für alle Liebe und Fürsorge, die sie uns in ihrem Leben schenkte, nahmen wir Abschied.

Martin und Elfriede Neumann  
Enkel und Urenkel  
und alle Angehörigen

3000 Hannover 61, Kleestraße 26  
Früher Memel, Heinrich-Pietsch-Straße 10

Traueranschrift: Martin Neumann,  
4904 Enger/Westfalen, Große Feldstraße 8

Die Trauerfeier fand am Donnerstag, dem 4. Dezember, statt.

Schlicht und einfach war Dein Leben,  
treu und fleißig Deine Hand.  
Ruhe sei Dir nun gegeben,  
ruhe sanft und habe Dank.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief am 24. Dezember 1986 mein lieber Mann, guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Postangestellter

## Willy Deiwick

im gesegneten Alter von 88 Jahren.

In stiller Trauer

Gertrud Deiwick  
und Sohn Kurt mit Kathi

Fern der Heimat (Kinten) fand die Beisetzung am 2. 1. 87 auf dem Friedhof in Falkensee statt.

Am 22. November entschlief nach schwerem Leiden mein über alles geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Opi, Bruder und Onkel

## Kurt Grade

im Alter von 79 Jahren.

In tiefer Trauer

Anna-Maria Grade geb. Döring  
und Familie

Hainstraße 7, 5438 Westerburg  
Früher Memel, Jungfernstraße 7

Schlicht und einfach war Dein Leben,  
treu und fleißig Deine Hand,  
hast Dein Bestes uns gegeben,  
ruh' in Frieden hab' tausend Dank.

Völlig unerwartet ist mein geliebter Mann, guter Vater, Schwiegervater, unser lieber Opa, Uropa, Bruder, Schwager und Onkel

## Willi Lemke

geb. 30. 5. 1902 in Elbing

nach einem erfüllten Leben von uns gegangen.

In Liebe und Dankbarkeit:

**Die Gattin: Anni Lemke** geb. Kasputtis

**Die Tochter: Christel mit Karl**

**Die Enkel: Thomas mit Manuela**

**Karl-Heinz mit Sigrun**

**Die Urenkel: David und Ina**

**mit allen Angehörigen**

Dürnau, 14. Dezember 1986

Die Beerdigung fand am 18. 12. 1986 in Dürnau statt.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied.

## Richard Kopp

geb. 27. 3. 1902

gest. 16. 11. 1986

In stiller Trauer:

**Anna Walter**  
**Renate Lautenschläger**  
**mit Familie**  
**und alle Angehörigen**

6948 Ober-Schönmatenweg  
Heidelberger Straße 18  
Vormals Memel – Mannheim-Rheinau.

Die Beerdigung fand am 20. 11. 1986 auf dem Friedhof Ober-Schönmatenweg statt.

Nach langer Krankheit verstarb fern der Heimat meine liebe Frau, teure Mutter unserer vier Töchter und Oma im Alter von 75 Jahren

## Meta Maria Misevicius

geb. Roeszies

geb. 20. 9. 1911  
Heydekrug

gest. 7. 12. 1986  
Baltimore, MD, USA

In stiller Trauer

**Joseph P. Misevicius und Töchter**  
**Ruth Berzanskis**, geb. Misevicius  
**Ilse von Hausen**, geb. Misevicius  
**Christel Ignatavicius**, geb. Misevicius  
**Sita Aleshire**, geb. Misevicius  
**9 Enkel und 5 Urenkel**

5229 Arbutus Ave  
Baltimore, MD 21227, USA  
Früher Heydekrug, Stockmannstraße

Tot ist nur, wer vergessen wird;  
ruhe in Frieden.

## Mykolas Šarwa

† 6. 12. 1986

UdSSR – 235640, Wingio 2, Plunge-Lit. SSR

Nach 1945 Schulleiter und Photograph in Gibbischen-Peter b. Nimmersatt im Kreis Memel in Ostpreußen.

Ein gläubiger, toleranter, katholischer Litauer, der uns unsere deutsche Heimat nie streitig gemacht hat.

In stillem Gedenken:

**Eine zahllose Schar**  
**dankbarer Memelländer**

Nach einem erfüllten Leben entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

## Anna Piklaps

geb. Sakuth

geb. 17. 11. 1898

† 24. 12. 1986

In stillem Gedenken

**Die Töchter**  
**Charlotte Rinne** geb. Piklaps  
**Dorothea Alltrock** geb. Piklaps

2070 Großhansdorf, Beim Fahrenberg 5  
Früher Nidden, Kurische Nehrung

Gott sprach das große Amen.

Mein Mann, unser lieber Vater, Großvater,  
Schwiegervater, Schwager, Onkel und Cousin

## Gustav Klingbeil

\* 8. 8. 1899

† 31. 12. 1986

ist nach langer Krankheit in Frieden von uns  
gegangen.

Im Namen aller Angehörigen

**Meta Klingbeil** geb. Sallawitz

6800 Mannheim 31, Marburger Straße 66  
Früher Rookon, Kreis Memel

Die Beerdigung hat am 12. 1. 1987 auf dem Friedhof Mh. Käfertal stattgefunden.

Wir haben viel verloren.

## Linda Triebel

geb. Moosler

geb. 6. 10. 1920

Memel

gest. 10. 12. 1986

Trostberg Obb.

In Liebe und Dankbarkeit  
nehmen wir Abschied

**Ernst Triebel  
und alle Angehörigen**

Cuxhaven, den 15. Dezember 1986  
Rosenhof 19  
Früher Memel, Holzstraße 34

Trauerfeier mit anschließender Beisetzung fand am Mittwoch, dem 17. Dezember 1986 um 12.00 Uhr in der Friedhofskapelle Brockeswalde statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 28. Dezember 1986 unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

## Anna Gross

im Alter von 69 Jahren

In stiller Trauer:

**August Brüss und Frau  
Gilda, geb. Gross  
Gerhard Gross und Frau  
Marielena, geb. Ruoseo  
Harry Gross und Frau  
Elisabeth, geb. Waldhof  
Ingeborg Gross, geb. Hoffmann  
und alle Enkelkinder**

Helmholtzstraße 9, 2000 Hamburg 50  
Av. Los Cedros 116, Maracay/Venezuela  
Früher Memel, Veitstraße 9

Die Beerdigung fand statt am Dienstag, dem 6. Januar 1987, um 11 Uhr in der Kapelle des Zentralfriedhofes Hamburg-Altona, Stadionstraße 5.

Fern der Heimat haben wir von unserer lieben, gütigen Mutter,  
Schwiegermutter, Omi, Schwester und Tante

## Bertha Rutkowsky

geb. Gröger

geb. 18. 6. 1896

gest. 29. 11. 1986

für immer Abschied genommen.  
Wir sind dankbar für die Liebe, die sie uns geschenkt hat.

Es trauern um sie  
**Helmut Rutkowsky und Frau Lieselotte  
Werner Rutkowsky und Frau Gertrud  
Heidi Striegler geb. Rutkowsky  
Gerhard Striegler  
Lore Steiner geb. Rutkowsky  
Gerhard Steiner  
Enkel und Urenkel  
Schwester und Nichten**

5912 Hilchenbach, Nassauische Straße 26  
Früher Memel, Fleischbänken Straße 3



Anspruchslos und bescheiden war Dein Leben,  
treu und fleißig Deine Hand,  
Friede hat Dir Gott gegeben,  
ruhe sanft und habe Dank.

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von meinem lieben  
Mann, unserem guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,  
Schwager und Onkel

## Paul Balasus

\* 13. Mai 1909

† 15. November 1986

**Eise Balasus geb. Kurschus  
Manfred Balasus und Frau Renate  
Rüdiger Balasus und Frau Christa  
Nicole, Frank, Marcel  
und Jens als Enkel  
Hildegard Stiklorius geb. Balasus  
als Schwester  
und Anverwandte**

4200 Oberhausen-Alstaden, Franzenkamp 57  
Früher Memel, Rosenstraße 3